

# 700 Jahre Halsdorf



Am 17., 18. und 19. Juli 1954

Heinrich Büchtemann Halsdorf Nr. 18/1

Klaus-Dieter Engel  
Hohe Str. 11  
35288 Wohratal  
Tel. 06425 / 24 26

#### Halsdorf

#### Schon vor 1253 erwähnt

Rauischholzhausen ist der einzige Ort im Landkreis, der in wenigen Jahren um Jahrhunderte alterte. Als die Bürger von Halsdorf 1954 meinten, ihr Dorf sei erstmalig am 26. 8. 1253 urkundlich erwähnt worden, und deshalb eine 700-Jahr-Feier veranstalteten, kannten sie eine Urkunde des Klosters Fulda noch nicht. Vor zwei Jahren fand ich im „Urkundenbuch des Klosters Fulda“, I. Band, I. Hälfte, bearbeitet von Prof. Edmund E. Stengel, Marburg 1913, auf Seite 473 unter Nr. 434 die Eintragung aus den Jahren 780 bis 802: „Ditlint und Adälgart übertragen Eigen — eine Hufe, 40 Morgen Acker, 20 Fuder Heu tragende Wiesen und 15 Unfreie — zu Halsdorf. Die Halsdorfer vermuteten, daß ein „Hadebald“ das ehemalige Hadeboldistorff gründeten; in dem genannten Urkundenbuch wird auf Seite 256 unter Nr. 168 bekundet, daß Amanolt zum Seelenheil seines Bruders Hadubald eine Schenkung gemacht habe. Hadubald ist vor 784 gestorben, da Amanolt in diesem Jahr auch an Lorsch eine Schenkung zum Seelenheil seines Bruders Hadubald machte.

Heinrich Joh. Dersch,  
Wohratal 2

1  
Henrich Bübenheim Halsdorf  
Fischerstr. 5

Festschrift  
zur 700 Jahrfeier  
des Dorfes Halsdorf

am 17., 18. und 19. Juli 1954



Die Feier steht unter der Schirmherrschaft von Landrat Eckel

## Inhaltsverzeichnis

1. Aus der Geschichte des Dorfes Halsdorf	
a) Aus den Anfängen bis zum 30jährigen Krieg . . . . .	5
b) Nach dem 30jährigen Krieg . . . . .	7
c) Weitere Entwicklung im 18. und 19. Jahrhundert . . . . .	8
d) Halsdorf seit der Jahrhundertwende . . . . .	15
2. Die Halsdorfer und ihre Pfarrer	
a) Bis zur Reformation . . . . .	18
b) Der 30jährige Krieg . . . . .	19
c) Bis zur Jetztzeit . . . . .	24
3. Halsdorfs berühmte Söhne	
a) Thomas Merle . . . . .	29
b) Franz Dingelstedt . . . . .	30
4. Eine bemerkenswerte Trauung . . . . .	36
5. In memoriam . . . . .	37
6. Das Schulwesen in Halsdorf . . . . .	38
Die Volkshochschule Wohratal . . . . .	42
7. Das kommunale Leben in Halsdorf . . . . .	43
8. Festfolge und Festzugeinteilung . . . . .	47
9. Benutzte Quellen und Literatur . . . . .	48
10. Anzeigenanhang	

## *Geleitwort*

Der Kreisausschuß und die Kreisverwaltung des Landkreises Marburg übersenden der Gemeinde Halsdorf zur 700-Jahrfeier die herzlichsten Glückwünsche.

Nach schweren kriegerischen Ereignissen und anderen Schicksalsschlägen war es immer wieder der Gemeinschaftsgeist der Bürger und Bürgerinnen von Halsdorf, der das gemeindliche Leben wieder aufrichtete.

Auch die jetzt lebende Generation mußte schwerste Verluste durch zwei Weltkriege erleiden. In vielen Familien fehlen die Väter und Söhne. Diesen Toten, die große Lücken hinterließen, sei auch an diesem festlichen Tage gedacht.

Möge der so oft bewährte Bürgersinn der Einwohner der Gemeinde Halsdorf auch in den kommenden Jahren erhalten bleiben, um die Not, die durch die beiden Weltkriege entstanden ist, in hoffentlich längerer Friedenszeit zu mildern und zu beseitigen.

Allzeit mögen sich Männer und Frauen bereit finden, die Aufgaben der Gemeinde zum Wohle der Alt- und Neubürger zu lenken.

Kreisausschuß und Kreisverwaltung wünschen von ganzem Herzen der Gemeinde Halsdorf eine weitere gedeihliche Entwicklung.

Marburg, den 24. Juni 1954

Der Landrat  
des Landkreises Marburg/L.  
Eckel

## *Zum Geleit*

700 Jahre Halsdorf! Dieses Jahr ist ein Anlaß, uns mit der Geschichte unsres Dorfes zu befassen. Wir sehen wie in der Vergangenheit gute und schwere Tage, Glück und Leid sich abwechselten, und daß die besten Zeiten die waren, wo Bauer und Handwerker in Frieden ihr Tagewerk vollbrachten. Nicht die reiche Geschichte und die Zahl der Jahre ist bedeutend für eine Gemeinde, sondern, daß sich Männer fanden, die in Demut und im Dienen die ersten waren, und es so verstanden, den Bürgern Vorbild zu sein. Den Geist, der eine Gemeindeverwaltung beseelt, finden wir auch in der Gemeinde und er prägt das Dorf. Dieser Geist läßt erhoffen, daß auch unser Dorf mit den Problemen der Zukunft fertig werden wird. Wenn die Bürger das Wohl der Gemeinschaft, die Nächstenliebe und das gegenseitige Vertrauen in den Vordergrund stellen, dann können wir mit Max von Schenkendorf sagen: „Wo sich Männer finden, die für Ehr und Recht mutig sich verbinden, weilt ein frei Geschlecht.“

Halsdorf, im Juli 1954

K l e h m , Bürgermeister

## Aus der Geschichte Halsdorfs

### Aus den Anfängen bis zum 30jährigen Krieg

Eingebettet zwischen den sanften Höhen des Burgwaldes im Westen und dem Gilserberger Berglande im Osten liegt an der Wohra, einem Nebenflüßchen der Ohm, unser liebes Halsdorf. Aus den grünen Wiesen und Feldern des Wohratales klettern die Häuserreihen des ältesten Teiles des Dorfes am Fuße des Taspels, einem etwa 320 m hohen Berge, empor. Am Hang dieses Berges zieht sich, von Burgholz herkommend und nach Gemünden—Haina weiterführend, ein gewiß schon weit über 1000 Jahre alter, heute nur noch stellenweise erkennbarer Weg hin, die „Wildfath“ genannt. Auf diesem Pfad sind wohl in vorgeschichtlicher, grauer Vorzeit die ersten Menschen in unser stilles Tal gekommen, das damals ziemlich sumpfig und voller Eichen- und Erlenwälder war. Aber erst viel später berichten uns Urkunden von den Siedlungen, die inzwischen hier entstanden waren. Zu den ältesten Siedlungen im oberen Wohratal gehören Grösen, das schon zur Zeit des Bonifatius, und Wohra, das zur Zeit Karls des Großen (8. u. 9. Jahrh.) namentlich erwähnt werden. Erst am 26. 8. 1253 wird Halsdorf als „Hadeboldistorff“ urkundlich erwähnt. Es scheint also schon damals eine richtige Siedlung gewesen zu sein, sonst hätte man sich nicht die Mühe gemacht, über das Dorf zu schreiben. Entstanden ist es aber schon viel früher, denn die Dörfer mit der Endung . . . dorf gehören (nach Arnold) dem fränkischen Siedlungszeitalter, nämlich dem 5.—8. Jahrhundert, an. Aus dieser Endung können wir weiter erkennen, daß es sich um eine Gruppensiedlung gehandelt hat. Eine Gruppe von Menschen, die wahrscheinlich unter der Führung eines Mannes namens „Hadebald“ stand, hat hier sich Wohnstätten erbaut. Nach diesem Manne ist das Dorf dann Hadeboldistorff genannt worden. —

1269 wird ein Konrad von Hadeboldeshusen erwähnt, dessen Geschlecht aber ausgestorben ist. Damals gehörte Halsdorf und Alshausen noch zur Bulenstrut (Bunstrut) und damit zum Hessengau, während das südliche Wohratal zum Lahngau gehört. Die Grenze verlief durch das Wadebach-Josbachtal. In einer zweiten wichtigen Urkunde vom 11. 6. 1367 wird uns berichtet, daß Graf Gottfried von Ziegenhain einen Teil des Gerichts Hadeboldistorff von dem Herrn Johann von Schröck erworben hat. Durch Kauf oder Tausch haben

die Grafen von Ziegenhain in den nächsten Jahrzehnten Halsdorf, Albshausen, Josbach, Oberwambach, Niedlingen erworben und zum Amt Rauschenberg geschlagen. Später verliehen und gaben die Grafen von Ziegenhain Rechte und Besitztümer in Halsdorf, dessen Name 1395 „Hadelindsdorf“ geschrieben wurde, an verdienstvolle adelige Familien. So berichtet eine Urkunde vom 21. 12. 1395, daß ein Konrad von Breidenbach seine Tochter an Johann von Weitershausen verheiratet hat und ihr als Mitgift den Zehnten von Halsdorf, Wolferode und Wambach mitgegeben hat. Später erhielt der Pfarrer von Halsdorf den Zehnten für 400 Schillinge. 1450 starben die Grafen von Ziegenhain aus und ihre Rechte erbten die Hessischen Landgrafen. Jedoch war noch von 1458—1611 die Familie von Weitershausen im Besitz des „Ziegenhainischen Hofes“ und der „Samtwiese“ in Halsdorf. Dieser Hof ging dann an die Herren von „Rotzmaul“, später „Rotzmann“ über. Er wird auch anderweitig als ein alter „Burgsitz“ bezeichnet, dem das Patronat der älteren Kirche zur Hälfte zustand, zur anderen Hälfte stand es dem ältesten Ratsschöffen von Rauschenberg zu. Noch 1820 wird dieser „Rotzmannsche Hof“ aufgeführt und er lag in und hinter dem jetzigen Gehöft von Hermann Hamel. —

1497 herrschte noch die Schreibweise: Hadeboldesdorf, um 1500 finden wir in den Urkunden und Chroniken den Namen vereinfacht: Habelsdorf. Aus dem Jahre 1502 wird uns von einer Bevölkerungszählung berichtet, der ältesten in Halsdorf. Der Ort hatte 10 Haushaltungen. Namen wie „Schildwächter“ und „von Rodmann“ tauchen auf. 1576 hatte Halsdorf bereits 32 Häuser, von denen etwa 15 über 50 Jahre alt waren. In dieser Zeit hatten die Herren Rau von Holzhausen das Recht der Hand- und Spanndienste in Halsdorf. Die Halsdorfer mußten also im heutigen Rauschholzhausen bei der Ernte, beim Straßenbau usw. helfen. —

In der Reformationszeit ist auch die erste Schule in Halsdorf eingerichtet worden, leider sind die Unterlagen im Dreißigjährigen Kriege verloren gegangen. — Das Kloster Haina war auch in Halsdorf begütert (Schenkungen?) und hat das Land an Halsdorfer Bauern verliehen. Aus der Zeit nach der Reformation ist uns ein Lehnbrief bekannt, in dem „dem bescheidenen Conrad Leonhäuser und dessen Sohn Joh. Hch. Leonhäuser ein Guth bei Halsdorf (30 Acker) verliehen“ wurde.

Der Genannte soll „bey Verlust seiner Leyke dafür jedes Jahr am St. Martinstag dem Spital gen Haina an guter reiner Markgebiger Frucht geben und ausrichten ohne einigen Verzug: 2 Reichsthaler, 27 Albus, 2 Malter Korn, 2 Malter Hafer, 1 Gans, 1 Huhn und 1 Hahn . . . (unleserlich) und sich halten, wie einem frommen Lehns-träger gegen einen Lehnsherren gebühret.“ —





*Dorfstraße von Halsdorf*

### **Nach dem 30jährigen Krieg**

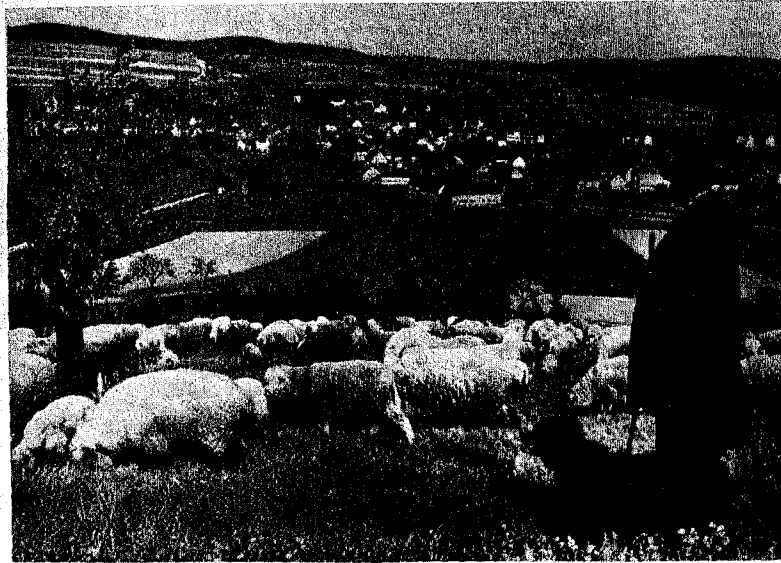
Durch seine Lage an der großen und verkehrsreichen Straße von Frankfurt nach Kassel, die mitten durch unser Dorf sich hinzog, war Halsdorf in Kriegszeiten naturgemäß sehr gefährdet. Das sollte es im 30jährigen Krieg zu spüren bekommen. Wieviel Kriegsgreuel aller Art, Plünderungen, Schändungen, Raub und Brand, Mord und Totschlag haben die armen Bewohner Halsdorfs von dem rohen Kriegsvolk erdulden müssen, wer kann es heute noch sagen? Hinzu kamen die Pest und andere Krankheiten, die die Bevölkerung dezimierten. Ein eindrucksvolles Bild malt uns E. W. Happel in seinem Buche „Der Teutsche Carl“, in dem er uns von den Brandschatzungen der Schweden 1635 erzählt. Damals ist unser Heimatdorf fast vernichtet worden. (Siehe Abschnitt 2!) Die wenigen übriggebliebenen Menschen verkrochen sich in die dichten Wälder, wo mancher noch durch wilde Tiere (Wölfe!) und Krankheiten den Tod gefunden haben mag. Nach dem 30jährigen Krieg war Halsdorf, das sich von nun an so schrieb, wie die meisten an Heerstraßen liegenden Dörfer, total verarmt. Nur 10 Bauern kehrten nach Kriegsende in ihre zerstörten Höfe zurück. Erst um 1655 fingen die Verhältnisse an sich zu bessern. Pfarrer und Bauern legten sich Schafherden zu, um einen Wollhan-

del anzufangen. In einem Städtlein (Kirchhain oder Rauschenberg) wohnte ein reicher Mann, der jedermann Geld auf die „künftige Wollschur leistete“; daher begab es sich oft, daß die armen Leute, wenn sie ihre Wolle lieferten, das Geld dafür schon längst verzehrt hatten. Manchmal kam auch das Sterben unter die Schafe (Leberegel) und nahm die ganze Herde weg. Doch legte man sich bald wieder welche zu. Der Schafpferch wurde verlost. —

### Weitere Entwicklung im 18. und 19. Jahrhundert

Die Entwicklung Halsdorfs ging in den nächsten 100 Jahren nur langsam vorwärts. Viel dazu beigetragen haben sicher die Wirren des 7jährigen Krieges. Die Lage an der Heerstraße brachte viel Einquartierung und Requirierung, wahrscheinlich auch Raub und Plünderung mit sich. Genaueres darüber wissen wir nicht.

1785 hatte unser Heimatdorf 59 Häuser und 410 Einwohner. Aber nun bahnte sich für die nächsten 50 Jahre eine Blütezeit für Halsdorf an. Um 1785 wurde Halsdorf Hauptstation der Thurn- und Taxischen Fahr- und reitenden Post. Das Posthaus ist in der jetzigen Engelschen Gastwirtschaft gewesen. In der Tür ist heute noch der Schlitz für einen Briefkasten zu sehen. An der Tür zum hinteren Teil der Gaststube ist noch ein altes Schiebfenster erhalten. Die mündliche Übertragung weiß von 35 Post- und Kurierpferden zu erzählen, auch erzählt man noch, daß der Kaiser von Rußland hier in der Post abgestiegen sei. 3 volle Tage und Nächte brauchte man in damaliger Zeit, um mit der Fahrpost von Frankfurt nach Kassel zu kommen und 24 Stunden mit der Eilpost! Sicher haben auch viele Fahrgäste ihre Fahrt hier unterbrochen, um zu übernachten. Die Halsdörfer nutzten das aus: Viele Wirtshäuser und Schnapsbrennereien taten sich auf, 6 Schmiede betrieben ihr Handwerk und 24 Vorspanner waren bereit, Post- und Frachtwagen den steilen Dorfweg hinauf und auch weiterhin Vorspann zu leisten. Dadurch kam Geld ins Dorf, und die Gemeinde nahm einen ungeahnten Aufschwung. 1835 waren hier 79 Häuser, in denen 683 Einwohner lebten! Aber dieses Jahr war ein Trauerjahr für die Halsdörfer: Die Poststation wurde nach Josbach verlegt. Und 2 Jahre später, 1837, begann man mit dem Bau der neuen Straße, die südlich am Dorf vorbeiführt (Bundesstraße 3). Vorspann brauchte nun nicht mehr geleistet zu werden, von den 6 Schmieden blieben nur noch zwei existenzfähig, und die meisten Wirtshäuser und Schnapsbrennereien gingen ein! — Als dann gar 1852 die Main-Weser-Bahn erbaut war, ging der Post- und Güterverkehr auf der Straße ein, bzw. gewaltig zurück. Übrig blieb nur die Fahrpost Kirchhain — Gemünden — Haina, die durch unser Dorf führte und deren letzter Postillon der jetzt noch unter uns



Blick auf Halsdorf

(Eifert)

weilende Jakob Bubenheim war. Er fuhr den Postwagen von Kirchhain nach Gemünden bis zum Jahre 1914, als die Wohratalbahn eingeweiht wurde. Dann ging auch diese letzte Fahrpoststrecke, die durch Halsdorf führte, ein. Jakob Bubenheim aber verwaltet heute noch treu und gewissenhaft die Posthilfsstelle Halsdorf. —

Wir aber müssen uns in unserer Wanderung durch die Geschichte unseres Heimatdorfes noch einmal zurückdenken in die Zeit um 1800: In einem uns erhalten gebliebenen Buche (im Besitz der Familie Heinrich Theis) hat der Grebe Schmidt im Jahre 1804 die Dienst-, Fuhr- und Quartierleistungen der Halsdorfer Einwohner verzeichnet. Seine Buchführung ist historisch bedeutsam und aufschlußreich.

a) Rauschenberger Dienstfahrten haben, jeweils vierspännig, geleistet und zwar einmal jährlich:

Johannes Schmidt

Henrich Schwick

Johannes Geißel

Johannes Kuhn

Joh. Henrich Heybach (Heimbach) Johannes Bäcker (Grebe seit 1806)

Konr. Lenheißer

Henrich Zöllern (auch Zolner)

b) Marburger Dienstfahrten waren darüber hinaus von den oben genannten auch ein- bis zweimal alljährlich zu verrichten, sowie von: Hiegang Löhnheißer und Vallentin Staffel.

c) Schließlich sind unter den „Rauschenberger Handdienst“ folgende Namen aufgeführt:

Henrich Euler	Henrich Lab	Adam Schmidt
Henrich Schwick	Vallentin Immel	Ludwig Müller
Johannes Merfeld	Johannes Hein	Henrich Fischer
Henrich Henkel	Konrad Röber	Jost Happel
Friedrich Seip	Johannes Lotz	Johannes Reither
Andreas Urbahn	Friedrich Denzel	Jost Henr. Scheifler
George Strack	Henrich Braun	Hildebrand Schneider
Eckart Born	Johannes Meyer	Henrich Kuhn
Johannes Wagner	David Seibert	Henrich Deis
Christofel Schmidt	Hartmann Jäger	Wiegand Baum
Johannes Otto	Henrich Bubenheim	Hermann Dörsch
Henrich Hetterich	Wilhelm Möhns	

Genauestens wurden die Kriegsführen verbucht, so z. B. trägt der Grebe Joh. Baecker folgendes ein:

Im Jahre 1806 seien die ersten Franzosen von Halsdorf gefahren worden zu Dienst im Krieg, den der König von „Preißen“ mit den Franzosen anfang.

Wird von mir bescheinigt.

Halsdorf, 25. Oktober 1806  
(Unterschrift)

Seitenlang folgen Eintragungen dieser Art:

den 6. November 1806 hat die Gemeinde Halsdorf Ordonanzpferde gestellt:

Henrich Schwack 2 nach Jesberg  
Johs. Kuhn 4 nach Jesberg  
Johs. Schmidt 3 nach Josbach  
Obergrebe Teis 3 nach Marburg  
Henrich Cöller 2 nach Marburg  
Forstrat Merte 2 nach Marburg  
Henrich Hetterich, Lenrich Lab 2 nach Jesberg  
Valentin Immel 2 nach Kirrhain  
Valentin Staffel 2 nach Jesberg  
Syndikus Metzger 2 nach Jesberg

Somit waren an diesem Tag 24 Pferde unterwegs. Tags darauf mußten Johs. Geisel, Johs. Lotz und Henrich Hebel Bagage nach Marburg fahren mit 4 Pferden.

Am 16. Nov. 1806 haben Henr. Heimbach mit 2 und Henrich Ceter mit 1 Pferd einen hessischen Offizier nach Marburg gefahren.

Obergrebe Deis mit 2 Pferden  
Grebe Becker mit 2 Pferden

„einen Franzose-Offizier“ nach Marburg gefahren.  
Am 17. Nov. 1806 wurden gestellt nach Marburg:

Johs. Wagner 1 Reitpferd, Conrad Löhnheißer 2 Pferde,  
Georg Strack 1 Pferd —

nach Jesberg:

David Seibert 1 Pferd, Vorsteher 2 Reitpferde  
Henrich Bubenheim 2 Pferde, Henr. Hetterich 1 Reitpferd

Schließlich mußten die Halsdörfer auch für die Einquartierung sorgen: Johs. Otto, Ludw. Müller und Jost Henrich Schettler holte für die Franzosen das „Einquartierungs-Bier“ und Paul Becker das Brot in Rauschenberg ab mit 6 Paar Ochsen! Die gleiche Fuhre mit 4 1/2 Paar Ochsen machten Johs. Keim, Andreas Urhan, Stefan Wagner und Jost Henrich Scheifler. Diese Kriegsfuhren steigerten sich noch in den folgenden Jahren der Franzosenzeit, bis Becker schließlich einträgt:

Im Monat Nov. 1813 sind die ersten Fuhren für die Russische Kaiserliche Armee getan worden:

- 4. Nov. Val. Staffel nach Schönstadt 3 Pferde  
Val. Immel nach Cölbe 1 Pferd  
Meire Becker nach Marburg 2 Pferde
- 5. Nov. Johs. Schmidt nach Marburg 2 Pferde  
Johs. Lotz nach Marburg 1 Pferd  
Jost Henr. Miller nach Marburg 1 Pferd  
Heinr. Bubenheim jun., nach Marburg 2 Pferde  
Conrad Lönheißer nach Weimar 2 Pferde  
Hartmann Jäger nach Weimar 2 Pferde  
Henr. Bubenheim nach Marburg 2 Pferde  
Johs. Wagner nach Cölbe 1 Pferd  
Johs. Kuhn nach Cölbe 1 Pferd

Es folgen dann Tag für Tag entsprechende Eintragungen über die angeforderten Pferde und Wagen, die am 11. Dez. eine volle Seite ausfüllen; an diesem Tage waren 39 Pferde nach Marburg unterwegs! Gleichzeitig mußten Quartiere bereitgestellt werden für die

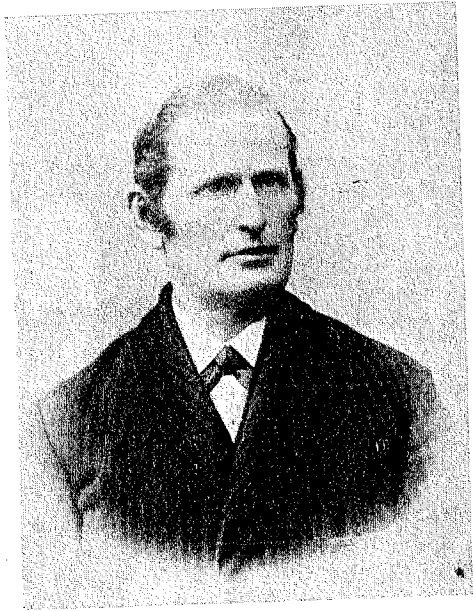
Truppenteile, die sich auf der alten Heerstraße bewegten: bis zu 400 Mann kamen als Einquartierung nach Halsdorf, dazu Hunderte von Reit-, Bagage- und Bauernpferden, die den Troß bewegten. Aus den Eintragungen Bäckers, der nach der Vertreibung der Franzosen sich nicht mehr „Maire“ sondern „Schultheiß“ nennt, läßt sich auch auf die Richtung der Truppenbewegung schließen: während 1813 meist in Richtung Marburg anzuspannen ist, werden vom Frühjahr 1814 vorwiegend Gilserberg, Fritzlar und Jesberg, Urff und Borken als Ziele angegeben. Nach dem siegreichen Ende der Freiheitskriege zogen die Armeen nach Osten zurück! Wieder kommt Einquartierung: „Lieber die Franzosen als Feind, wie die Russen als Freund!“ sagt der Volksmund ihnen nach.“ — In einem anderen Buch, das sich im Besitz des Landwirts K. Leonhäuser befindet, „Catasterbuch vom Hof Niedling“ Halsdorf 1835, werden uns die Namen der 12 Niedlinger Bauern mitgeteilt. Der Hof Niedling lag wohl in dem der Niedlingsmühle gegenüberliegenden Garten und in den angrenzenden Wiesen. Er gehörte dem Freiherrn von Dörnberg. Nachdem sein Befreiungsversuch im Jahre 1809 gescheitert war und sein Aufstand niedergeschlagen war, beschlagnahmte König Jerome Bonaparte in Kassel alle seine Güter und verkaufte sie meistens. So wurde auch der Niedlingshof verkauft. 12 Halsdorfer Bauern kauften den größten Teil der Acker und des Waldes für 11 000 Thaler. Noch heute sind ihre Nachkommen die „Interessenten“ des „Bauernwäldchens“, das sie damals als gemeinsamen Besitz mit übernahmen.

Es kauften: Heinrich Immel	43 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> Acker	17 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> Ruthen
Konrad Leonhäuser	21 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> Acker	3 Ruthen
Konrad Peter (Petersburg)	59 <sup>3</sup> / <sub>8</sub> Acker	13 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> Ruthen
Joh. Ockershausen (Engel)	15 Acker	11 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Ruthen
Pfarrer Faust	10 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> Acker	2 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> Ruthen
Joh. Jäger (Hch. Hamel)	9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Acker	14 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> Ruthen
Peter Ludwig (Scholz)	11 <sup>1</sup> / <sub>8</sub> Acker	11 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> Ruthen
Hrch. Naumann (Herze)	10 <sup>5</sup> / <sub>8</sub> Acker	16 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> Ruthen
Hrch. Schmidt (Joh. Hamel)	12 <sup>5</sup> / <sub>8</sub> Acker	13 Ruthen
Joh. Seipp	13 <sup>1</sup> / <sub>8</sub> Acker	1 Ruthen
Heinr. Staffel	11 <sup>5</sup> / <sub>8</sub> Acker	15 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> Ruthen
W. Leonhäuser (H. Damm)	12 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> Acker	16 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Ruthen

So zeigen diese nüchternen Eintragungen, wie die damals lebende Generation mit den weltgeschichtlichen Ereignissen in unmittelbare Berührung kam, sich mit ihnen auseinandersetzen mußte, und die bewegte Zeit in der ihr gemäßen Ordnung überstand.

In dem „Namensverzeichnis derjenigen, die aus Halsdorf unter der hessischen Armee im Feld gegenwärtig dienen“ sind am 12. April

Am 14ten September 1880 wurde das Bürgerrecht  
 der Stadt Hamburg mit dem Bürgerrecht nach unserer  
 Güte und dem Bürgerrecht über dem Landrecht  
 für die zur Wahl gehörigen, so wie von der Stadt  
 gehörigen, so wie dem 11ten Bürgerrecht  
 folgende Personen waren mit dem Wahlrecht  
 1) Heinrich Hamburg, Ernst Hoff  
 2) Johannes Hoff, Gottfried Hoff  
 3) Heinrich Wagner, Friedrich Hoff  
 4) Heinrich Leonhäußer, Wiegand Hoff  
 Für das Jahr 1883 abgelehnt  
 H. Leonhäußer  
 Wiegand Hoff



Landtagsabgeordneter Bürgermeister Wiegand Leonhäußer (1883)

1814 durch den Schultheis Becker und den Unterschultheis Staffel 17 Männer angeführt. Die Tafel hängt in der Kirche.

In den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts kam es dann endlich in Auswirkung der Stein'schen Reformen auch bei uns zur Aufhebung der vielfachen Dienste, die die bauerliche Bevölkerung bisher leisten mußte. 1842 zahlten Halsdorfs Einwohner 668 Reichstaler für die Ablösung der Hand- und Spanndienste (Rauschenberg und Rauisch-Holzhausen!) 1843 wurde der Federviehzins mit 1000 Gulden abgelöst. Das waren große Summen, die z. T. die vorher gegründete Landeskreditkasse vorschob und die teilweise erst nach dem 1. Weltkriege zurückgezahlt wurden. 1846 war ein großes Hungerjahr. Im Frühjahr fiel kein Tropfen Regen, die Sonne brannte heiß vom Himmel hernieder. Heu konnte fast keins gemacht werden und dann verdorrten die Graswurzeln. Auch die Frucht (Getreide) litt großen Schaden und die Hackfrüchte verderben. Da auch in den folgenden Jahren nur kümmerliche Ernten erzielt wurden, wanderten viele Halsdorfer nach Amerika aus. —

Einen interessanten Einblick, wie unser kleines Dörfchen infolge seiner Lage an einem wichtigen Straßenschnittpunkt mit dem geschichtlichen Zeitgeschehen verknüpft war, geben die Aufzeichnungen aus der Zeit nach 1848. Damals entsandte auf Antrag des hessischen Kurfürsten der bayrische König „Straftruppen“ nach Hessen, um die in den Revolutionsjahren 1848/50 unruhig gewordenen, unbotmäßigen Hessen an ihre Untertanenpflichten wieder zu erinnern. So zeigen uns die gewissenhaften Eintragungen des derzeitigen Bürgermeisters Valentin Becker, wie es vom 1. April 1849 ab immer wieder Einquartierungen der „Königlich Bayrischen Chevanlegers“ (gemeint sind die Chevanlegers, leichte Reiter) in unserem Dörflein gegeben hat.

Am 18. Jan. 1850: 22 Mann, 2 Offiziere

Vom 18.—20. Jan. 1851: 1 Hauptmann, 1 Leutnant und 99 Mann

Vom 17.—18. Febr. 1851: 68 Mann mit Mundverpflegung u. 69 Pferde

Vom 19.—20. Febr. 1851: 3 Offiziere, 57 Mann und 78 Pferde

Vom 20.—22. März 1851: 1 Offizier, 42 Mann und 40 Pferde  
(welche hier Roßtag gehalten)

Vom 2.—3. Juli 1851: Königl. bayr. 11. Inf.-Reg.: 4 Offiziere, 62 Mann

Vom 6.—9. Sept. 1851: 3 Offiziere, 131 Mann.

Hinzukam, daß immer wieder Pferde gestellt werden und viele Fuhren geleistet werden mußten. Diese im einzelnen aufzuführen, sehe ich mich außerstande. Beim Lesen aber steigt einem der leise Verdacht auf, daß unter Umständen auch Halsdorfer an den Freiheitsbestrebungen der Jahre 1848/49 beteiligt waren. —



## Halsdorf seit der Jahrhundertwende

Wie es uns Menschen des 20. Jahrhunderts erscheint, herrschte um das Jahr 1900 hier ein geruhsames Leben. Noch wußte man nichts vom Radio und Fernsehfunk, noch hatte man weder elektrisches Licht noch Motoren, noch fuhr keine Eisenbahn durch unser stilles Tal, ertönte kein Geheul der Dampfpfeife des Sägewerks, rasten keine gehetzten Menschen auf Motorrädern und Autos über unsere Straßen — und doch bahnte sich langsam, aber unaufhaltsam diese Entwicklung an. In Halsdorf stand das Jahr 1900 im Zeichen des Neubaus der Schule. Das alte Schulhaus neben der Kirche (heute Hartm. Happel), das weit über 100 Jahre dem Unterricht der durchschnittlich 90 Schüler gedient hatte, war baufällig und zu klein. Nachdem die Regierung zu den Baukosten, die auf 20 000 DM veranschlagt waren, 10 000 DM Beihilfe bewilligt hatte, wurde die Schule auf dem der Gemeinde gehörenden, als Gänsehute dienenden „Tummelplatz“ an der Straße Halsdorf—Wohra erbaut. Am 28. Okt. 1902 fand die Einweihung der neuen Schule statt.

Der 10. Dezember 1903 war ein weiterer wichtiger Tag in der Kulturgeschichte Halsdorfs: erstrahlten doch am Abend dieses Tages fast sämtliche Wohnungen im Glanz des elektrischen Lichtes! Halsdorf kann den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, die erste Gemeinde im Kreise und auch in den Nachbarkreisen gewesen zu sein, die ein Elektrizitätswerk besaß und die elektrische Kraft sich nutzbar machte. Dadurch wurde die Technisierung in der Landwirtschaft ein gewaltiges Stück vorwärtsgetrieben. Bald gab es in den Bauernhöfen Elektromotoren, die die Kreissäge, die Häckselmaschine usw. antrieben, elektrische Geräte in den Werkstätten und im Haushalt wurden angeschafft und erleichterten die Arbeit.

Nach zweijähriger Bauzeit wurde am 1. Mai 1914 die Bahnlinie Gemünden—Kirchhain in Betrieb genommen. Gern werden sich die älteren Leser der Einweihungsfeierlichkeiten auf dem Bahnhof Halsdorf erinnern, bei denen unser Mitbürger Gustav Bubenheim das „Lied auf die Eisenbahn zwischen Kirchhain und Gemünden“ in humorvoller Weise vortrug. Nun war Halsdorf an das große Verkehrsnetz angeschlossen und die Bauersfrauen brauchten nicht mehr den weiten Weg nach Marburg zum Wochenmarkt zu Fuß zu gehen. Heute versehen auf unserer Strecke moderne Schienenbusse den Dienst im Personenverkehr, fast nur noch im Güterverkehr fahren Dampflokomotiven. —

Der erste Weltkrieg 1914/18 unterbrach diese Entwicklung jäh; er forderte auch in unserer Gemeinde große Opfer an Gut und Blut. 93 Männer aus Halsdorf nahmen am Weltkrieg teil, 14 von ihnen besiegelten ihre Treue zum Volk und Vaterland mit dem Tod. Zur

Ehre der im Weltkrieg Gefallenen wurde am 2. Oktober 1921 das Ehrenmal auf dem Friedhof eingeweiht. Kurze Zeit später weihte man eine Ehrentafel, auf der sämtliche Feldzugteilnehmer verzeichnet sind. Sie befindet sich in der Kirche.

Im Jahre 1921 erstand auch die erste industrielle Anlage in unserem Ort: Eine Berliner Firma, das Flexiliswerk, legte hier ein großes Sägewerk an. Im Jahre 1927 kaufte es der Stellmachermeister Heinrich Heide aus Jesberg und schuf durch Fleiß und Tüchtigkeit ein gut fundiertes Unternehmen daraus, das heute etwa 40 Arbeiter beschäftigt, zum größten Teil aus Halsdorf. Neben dem Dampfsägewerk wird die Fabrikation von Polstermöbelgestellen betrieben.

Bald darauf wurde ein zweites Sägewerk gegründet, das sich hauptsächlich mit der Herstellung von Eisenbahnschwellen befaßte. Leider wurde der Betrieb vor zwei Jahren verlegt.

In seiner Nähe und in der Nähe des Bahnhofes erbaute die Raiffeisengenossenschaft ein Kornhaus, das dem An- und Verkauf von Getreide, Futter- und Düngemitteln dient.

1939 begann der zweite Weltkrieg. Er ging nicht so rasch zu Ende, wie es vielfach erwartet und gewünscht wurde. In den letzten zwei Jahren wuchs für die Heimat die Bedrohung aus der Luft. Evakuierte aus luftgefährdeten Gebieten, aus Bremen und den Industriestädten Westfalens, fanden bei uns Aufnahme. Stundenlange, donnernde Nacht- und Tagflüge feindlicher Geschwader über uns und die von hier aus zu beobachtenden furchtbaren Angriffe auf Kassel, Frankfurt, Gießen und das Siegerland mahnten auch unsere Bevölkerung an den tiefen Ernst der Lage. Verstärkt wurde diese Mahnung durch die ersten feindlichen Bombenabwürfe in die nächste Umgebung: Marburg, Sarnau, Cölbe, Wetter und die Beschießung der Personenzüge während der Fahrt. Aus Halsdorf wurde Fräulein Boll, Tochter der Eheleute Boll, im Personenzug bei Kirchhain erschossen. Ganz verschont wurde unser liebes Heimatdörfchen nicht: Im Januar 1945 warfen „Jabos“ (Jagdbomber) auf unserem Bahnhof 3 Bomben, darunter eine schwere. Sie trafen gottlob nicht genau, sondern vor und neben das Bahnhofsgebäude, sonst wären die Bewohner umgekommen. Der Geräteschuppen sank in Trümmer und das Bahnhofsgebäude wies so große Risse auf, daß es sofort geräumt werden mußte und jahrelang nicht bewohnbar war. Kurz darauf fielen einige Bomben in die Nähe des Kornhauses, wobei dem Landwirt Pfeffer ein Pferd erschlagen wurde und er selbst mit dem anderen Pferd nur durch großes Glück davonkam. Tankwagen, die in der Nähe des Bahnhofes auf dem Gleis standen, wurden durch Bordwaffenbeschuß wie ein Sieb durchlöchert. Nur gut, daß sie leer waren! Unaufhaltsam kam das furchtbare Ende des Krieges. Ende März 1945 konnte man sich kaum noch auf die Straße wagen, so beherrschten

die Feinde den Luftraum. Am Gründonnerstag näherte sich fremdartiges Motorengeräusch: Amerikanische Panzer! Von Süden her kam ein Strom von Panzern und anderen Motorfahrzeugen. Da im Dorf alles ruhig blieb, wurde nur wenig geschossen. 3 gefüllte mit Stroh und Heu vollgepackte Feldscheunen der Rauhfuttersammelstelle gingen in Flammen auf. Auch das Schulgebäude hatte zahlreiche Einschüsse. Die Bevölkerung durfte von 6 Uhr abends bis 6 Uhr morgens die Häuser nicht verlassen. Keine Post, kein Bahnverkehr, Haussuchungen nach Waffen, Munition und deutschen Soldaten! Häuser mußten für Einquartierung, teils farbige Soldaten, in kürzester Zeit geräumt werden. — Nach und nach kamen die ersten Heimkehrer zurück. Im Mai 1946 kamen die ersten Flüchtlingszüge und brachten Heimatvertriebene aus dem Sudetenland, aus Ungarn und Schlesien. Der Wohnraum wurde sehr eng, das Leben schwerer als in den Kriegsjahren und es dauerte so lange bis sich unsere Flüchtlinge in die neue Umgebung gewöhnt hatten. —

Nicht unerwähnt bleiben soll, daß am 8. Juli 1944 hier ein Unwetter hauste, wie es Halsdorf noch nicht erlebte. Nachts gegen  $\frac{1}{2}$  1 Uhr gab es ein Gewitter, begleitet von furchtbaren Hagelschloßen (teilweise größer als Taubeneier), danach ergossen sich unter ständigen Blitzen ungeheure Wassermassen über unser Dorf, und hinzu kam ein starker Sturmwind. Die Hagelschloßen zerschlugen die Ziegel auf den Dächern, zahllose Fensterscheiben gingen in Trümmer (am Schulhaus 141 Ziegel und 16 Fensterscheiben) und dann drang das Wasser in die Häuser ein. Decken stürzten herab, 2 Scheunen wurden unterspült und brachen teilweise zusammen (Westermann und Johs. Hamel) und das Wasser stand meterhoch in den Straßen. Die Ernte war vernichtet, das Getreide zerschlagen, Kartoffeln weggeschwemmt, das Obst mit samt den Blättern von den Bäumen geschlagen und diesen selbst große Wunden in die Rinde geschlagen. Der Fleiß der Menschen in den Gärten war umsonst gewesen, wie zerhackt lag am andern Morgen, was dem Tag zuvor noch frisch und grün gestanden hatte. Viel Vieh war ertrunken und das andere nur mit großer Not aus den Ställen gerettet worden. Aber nun bewährte sich der Gemeinschaftssinn der Dorfbewohner. Einer half dem anderen, wo Not zu spüren war. Die größten Schäden wurden in Gemeinschaftsarbeit beseitigt und bald stellte sich Hilfe aus den umliegenden Ortschaften, die wenig oder gar nicht betroffen waren, ein. Wochenlang brachten die Frauen aus Rauschenberg, Kirchhain, aus Wetter und Fronhausen/Lahn, aus dem Ebsdorfer Grund und vielen anderen Dörfern des Kreises Marburg wöchentlich 2—3 mal frisches Gemüse, Pflanzen und Obst nach Halsdorf, so daß wir keine Not zu leiden brauchten. Diese Hilfsbereitschaft hielt solange an,

bis wir selbst wieder etwas von der neuen Aussaat ernten konnten. Wahrlich, ein Musterbeispiel praktischer Nächstenliebe! — Viel Not und viel Leid hat die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts unserem lieben Dorf gebracht, doch auch manche erfreuliche Weiterentwicklung. Möge unser Herrgott unseren Heimatort auch in der zweiten Hälfte bewahren und wohlbehütet in das 21. Jahrhundert geleiten!

Stein

## Die Halsdorfer Kirche und ihre Pfarrer

### Bis zur Reformation

Nicht immer war Halsdorf ein so schwer zu pastorierendes Kirchspiel wie heute. Während seine erste Filialgemeinde Albshausen nur 3,5 km von der Muttergemeinde entfernt ist, beträgt der Weg in das zweite Filialdorf Burgholz fast 8 km, davon sind 3 km Steigung bis zu 10 Prozent. Heute im Zeitalter des Autos ist der Weg kein Problem mehr, in früheren Zeiten bedeutete er doch für die Pfarrherrn von Halsdorf und deren Fuhrwerke eine schwere Mühsal. Wie gesagt, das war nicht immer so. Halsdorf gehörte ursprünglich mit Albshausen (Alboldshausen) zum Bezirk des Erzpriesters zu Grösen, während Burgholz unter dem Dechanten auf der Amöneburg stand. In Albshausen war im Jahre 1333 Herr Johann Pfarrer. Ob auf dem heutigen „Kirchberg“, dem Bergrücken zwischen Halsdorf und Albshausen, eine Wallfahrtskirche gestanden hat, die von Herrn Johann bedient worden ist, oder ob der Kirchberg einfach von kirchl. Landbesitz her seinen Namen hat, läßt sich nicht mehr feststellen. Die Kirche zu Halsdorf war beatae Mariae (der glückseligen Maria) geweiht. Das Patronat derselben besaßen die Grafen von Ziegenhain. Ein Graf Johannes von Ziegenhain und Nidda verschenkte sein Patronat („vi testamenti sui in perpetuum“) der Kirche zu Rauschenberg. Auf Antrag des Parochus (Pfarrers) dieser Stadt bestätigte Erzbischof Theoderich von Mainz am 26. Juli 1438 diese Schenkung. Infolgedessen scheint die Halsdorfer Kirche der Rauschenberger Stiftskirche inkorporiert worden zu sein. Vor der Einführung der Reformation wurde sie von einem der Rauschenberger Stiftsherrn bedient. Auch später während der Verheerungen des 30jährigen Krieges war es wiederholt der Fall, daß Halsdorf von Rauschenberg aus geistlich versorgt wurde. Das Patronatsrecht der Stadt Rauschenberg über die Halsdorfer Kirche ist von den Rauschenberger Stadtvätern seit 1906 nicht mehr ausgeübt worden und darum als erloschen anzusehen. (Durch die Unterlassung der Rechtsausübung in

einem Zeitraum von mehr als 30 Jahren geht das betr. Recht unter). Zur Zeit der Reformation war Herr Emmerich Becker, Chorherr und Altarist des Altares Johannis Baptistae (Johannes des Täufers) zu Rauschenberg, Pfarrer in Halsdorf. Emmerich Becker trat zur Reformation über und begab sich in den Ehestand. Die Pfarrei Halsdorf ließ Becker eine „gute Zeit“ durch Herrn Daniel versehen, dem er dieselbe 1565 gegen eine jährliche Abgabe von drei Malter „ad dies vitae“ (zum tägl. Lebensunterhalt) ganz überließ. Becker starb 1574 und Herr Daniel aus Marburg versah die Stelle bis ins folgende Jahr. Johannes Mangold von Frankenberg, bereits 1568 Schulmeister zu Rauschenberg, erhielt 1575 die Pfarrei Halsdorf. 1577 kamen Ernsthäuser und Burgholz zum Kirchspiel, Mangold hielt in beiden Gemeinden Antrittspredigten. Im Rauschenberger Bußregister findet sich über Mangold noch folgende Notiz: „5 fl. ward gestraft Schmitten Stoerger zu Rauschenberg von deswegen, daß er Johann Mangold, Pfarrherrn zu Halsdorf, in seiner eigenen Stubben zum Rauschenberg mit einem Krug darniedergeschlagen.“ — Ein rauflustiges Völkchen, die Leute von Wohratal schon damals. — Mangold starb wahrscheinlich im Jahre der Einführung der reformierten Verbesserungspunkte durch den Landgrafen Moritz in 1605. Seine Witwe erhielt 1608 eine Unterstützung aus fürstlicher Kasse.

### Der 30jährige Krieg

Von Mangolds Nachfolgern, Magister Hermann Weinmuth u. Valentin Seip ist nicht viel zu sagen. Weinmuth stammte aus Treysa und war ein Reformierter, der 1605 den reform. Kultus in Halsdorf einführte. Bei Wiederherstellung des lutherischen Bekenntnisses wurde er 1624 entlassen. Valentin Seip starb schon nach einjähriger Amtstätigkeit in Halsdorf und wurde in der Kirche begraben. Unter den Ausgaben der Kastenrechnung von 1625 finden sich „10 alb. Herrn Valentins seligen Grab in der Kirchen zu bauen.“ Sein Nachfolger, Hermann Balzer, kam im Okt. 1625 nach Halsdorf. Er war 1605 als Pfarrer von Bottendorf und Praeceptor zu Frankenberg wegen seines treuen Festhaltens am luth. Bekenntnis vom Landgrafen Moritz seines Amtes entsetzt worden und Rektor zu Alsfeld geworden. Als das luth. Bekenntnis in seinem Vaterlande wieder eingeführt wurde, kehrte er zurück und erhielt die Pfarrei Halsdorf, wo er den luth. Gottesdienst wieder einführte. In der Kastenrechnung von 1629 sind 8 fl 8 alb für ein neu Marburger Gesangbuch verausgabt.

Unter Balzer wurde das Kirchdorf von den Verheerungen des 30-jährigen Krieges hart betroffen. 1634 wurden die Fenster des Pfarrhauses vom Kriegsvolk zerschlagen, die Schweden raubten aus der Kirche den übergoldeten Kelch nebst Patene, Bibel, Gesangbuch,

Kirchenordnung und das messingene Taufbecken, sie zerschlugen die Lade mit den Kastenverschreibungen und nahmen daraus ein 4 Ellen großes leinenes Abendmahlstuch. Diese Greuel- und Raub-szenen wiederholten sich in den folgenden Jahren. Das Crucifix wurde vom Altar gerissen und in die Kirche geworfen, sämtliche Altartücher und Kanzelbehänge gestohlen, die Emporen fast völlig zerstört. Im Pfarrhaus, das übrigens erst um 1630 erbaut war, demolierte das vagierende Kriegsvolk sämtliche Türen, Ofen und das Dach. Ein Einwohner, Klas Ruhl, wurde von den Soldaten erschossen. Als Balzers Nachfolger, Burghard Liebenthal, hier in Halsdorf eingeführt wurde, stehen in der Kastenrechnung des Jahres „1 fl. 8 Alb. für 2 Maß Wein, als Herr Liebenthal sein erst Predigt getan.“ Für eine Pfarrereinführung in jener Zeit, in der man sonst für unsere heutigen Begriffe unmäßig viel Wein trank, ein sehr schmaler Trank. Die Not war infolge des furchtbaren Krieges so groß, daß 1640 gar nichts von den Fruchteinnahmen erhoben werden konnte, alle Äcker lagen wüst. Liebenthal, da er sich nicht länger in Halsdorf halten konnte, sah sich genötigt sein Pfarramt niederzulegen. Von 1640 bis 1643 waren gar keine Kastenmeister vorhanden, „weil keine Leut fast im Dorf mehr zu finden gewesen.“

Eberhard Werner Happel, der Sohn des nachmaligen Pfarrers Martin Happel, von dem wir noch zu sprechen haben, gibt in seinem Geschichtsroman „der Teutsche Carl“, der zum großen Teil seine Selbstbiographie darstellt, ein treffendes Bild von dem Halsdorf in jener Zeit: „... sein Vatter ist jetzo ein Pfarrherr auf einem Dorff, ... welches zwei Filialen (Albshausen und Burgholz) hat. Die Länder und Dörffer waren damahl wegen des langanhaltenden Kriegs sehr verödet und wohnten in dem dorff, der Mutter-Kirchen damahls kaum 10 Bauren. Die Gemeinde versammelte sich also sehr dünne in der Kirchen, welche auch klein, und inwendig sehr zerrissen war, also dass die Bauren, welche oben auf Leitern oder Bühnen stunden, weil Diehlen durch die Krieger verbrandt, von einem Balken zum andern springen mussten, bis sie ihre Bank erreichten. Der unterste war vor das edle Frauenzimmer. Der Herr Pfarrer hatte vor der Predigt seinen Stand vor dem Altar, auf welchen er sich lehnte, und die Choral zu singen anfangen muste, weil der Schulmeister, der ein Soldat gewesen, sich dazu noch nicht zu schicken wußte, doch unterrichtete ihn der Herr Magister (Happels Vater hatte den akademischen Titel Magister, er unterzeichnete sich mit M.) schier täglich mit etlichen Baure-Jungen darin. Wann es dem schwarzen Schulmeister, der des Herrn Pfarrers Magd geheurathet hatte, gefiel“, so fährt Eberhard Happel fort, „so sang er mit, wo aber nicht, so stund er hinter dem Altar still, und käuete nach seiner Gewohnheit schwarzen Roll-Toback, wobei er sich sonders wol befand.“



*Hier, wo heute das Haus von M. Becker steht, hat die alte Kirche mit dem Friedhof um sie herum gestanden. Alte Grabsteine sind noch vorhanden. Beim Ausschachten der Becker'schen Scheune sind die Steinplatten der Gräber in der Kirche aufgedeckt und die Gebeine der dort Begrabenen auf dem neuen Friedhof beigesetzt worden.*

Über des Lehrers Wohnung, die sich in einem von den Soldaten übel zugerichteten Hause befand, in dem früher der Kuhhirte der Gemeinde gewohnt hatte, haben sich die Halsdorfer unterm 29. 4. 1652 über ihren Magister Happel bei der Landgräfl. Kanzlei zu Marburg beschwert. Das ganze Elend dieser armen Zeit zeigt sich auch in den Schulverhältnissen.

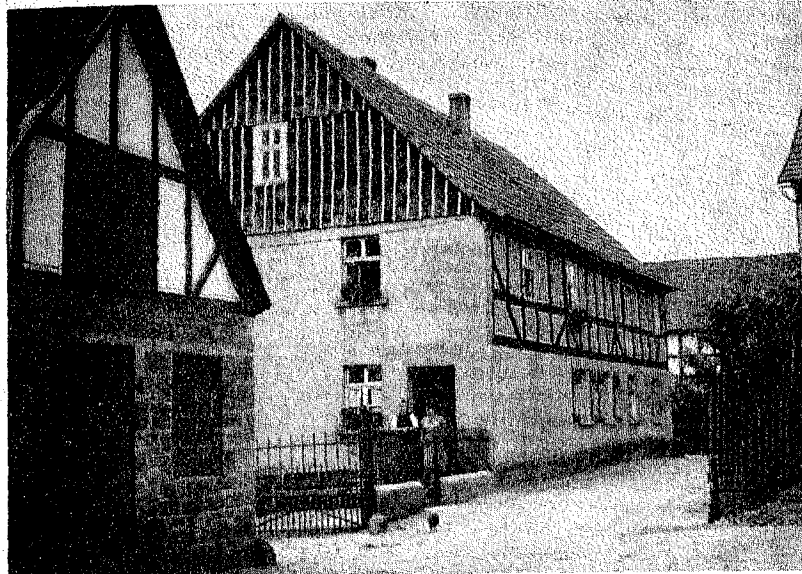
Nach Liebenthals Abzug wurde Halsdorf wieder von Rauschenberg aus versehen. 1643 bekam Magister Heilmann die Pfarrei Halsdorf, wohnte aber in Rauschenberg. In 1645 kam der schon erwähnte Magister Martinus Happel, ein geborener Kirchhainer, nach Halsdorf. Er ließ im Anfang der 50er Jahre die zerstörten Emporen, die Kanzel, das verstümmelte Kruzifix und die Uhr in der Kirche, das hart mitgenommene Pfarrhaus und die übrigen Pfarrgebäude wiederherstellen. Das bedeutete für jene arme Zeit viel und zeigt den Opfermut und die Glaubenstreue unserer Väter. Auch die sehr schöne Kanzel im dörflichen Barockstil in der Kirche zu Albshausen ist zu Happels Zeit gebaut worden und trägt seinen Namen. Weil ihm die Einkünfte in Halsdorf zu niedrig erschienen, ging Happel 1656 nach Holzhausen (dem heutigen Rauisch-Holzhausen). Dort bei den adeligen Rauen, von denen sich Happel so

viel erhofft hatte, waren sie aber noch geringer und in 1678 kehrte Happel wieder nach Halsdorf zurück, wo er erst 1700 81jährig stirbt. Er wurde auch in der Kirche begraben.

Happel hat in Halsdorf wohl ein sehr strenges Regiment geführt, besonders auf die Heilighaltung des Sonntags gesehen. Es durfte sich kein Einwohner unterstehen, etwa Sonnabends nach 6 Uhr abends noch Holz zu hacken vor dem Haus. Eine recht empfindliche Geldstrafe dafür war ihm gewiß. — Wo sollten die modernen Motorradputzer vom Sonntagmorgen bei gleicher Kirchenzucht das Geld hernehmen, um die Strafen dafür zu bezahlen? — In einem sehr netten Geschichtchen von seinem Vater erzählt E. W. Happel in dem bereits zitierten Roman „Der teutsche Carl“ wie dieser den Sonntag selbst einmal entheiligte. Im Jahre 1655, so schreibt E. W. Happel, habe sich das Dorf zu erholen begonnen, die verwüsteten Felder kamen wieder in rechten Ackerbau, die Wiesen gaben ihr Gras und Heu wieder, die Wälder, Berge und Weiden das Futter für die Schafe. Die Schafzucht wurde eifrig gepflegt, der Pfarrer und 4 Bauern, darunter auch der „Gräbe“ (Bürgermeister) legten sich Schafherden zu, um mit Wolle zu handeln. Das Hinausbringen des Pferches und die Nachtwachen beim Schafperch wurden im Pfarrhof ausgelost und der Pferch, das stellte der Pfarrer ausdrücklich fest, durfte auch am Sonntag hinausgefahren werden.

Auch die Schweinezucht wurde eifrig betrieben. Da nun kein Vieh so unbändig ist wie die Schweine, mußte man dem Schweinehirten einen Knaben oder ein Mägdelein zum Mithüten mit aufs Feld geben. Da traf „die Reyhe just auf einen Sonntag den Pfarrer, daß er dem Schweinehirten einen Mithüter geben sollte, und als ihm solches kundgetan durch den ordinari Hirten (den ersten Hirten), hatte er eben niemand, den er senden kunte, dann die Magd war krank, und der Knecht nicht zu Hauß, weil er demnach unwillig, daß ihn die Bauernschafft von dieser Last nicht befreien wollte, erklärte er sich, selber mit dem Hirten außzugehen, hieng seinen Mantel um, nahm die Bibel unter den Arm, und trieb die Schweine zum Dorff hinaus, predigte auch denselben gantzen Tag nicht, sondern jagte sich als ein junger frischer Mann mit den Schweinen herum“. Der Pfarrer erreichte allerdings damit nicht das Ziel, das er beabsichtigte; denn „die Bauren“, so fährt sein Sohn fort, „waren in den Kriegszeiten gantz verwildert, dahero giengen sie in des Gräben Hauß und sofften den gantzen Sonntag, welches ihnen der Pfarr-Herr am Sonntag sonst nicht erlaubte, auch nicht einmal zu kugeln“ (kegeln). Schule war nur im Winter, im Sommer kam niemand. Der Schulmeister bestellte dann sein Feld oder stellte des Pfarrers Nachtangeln, „welcher als Partem Salarii (Gehaltsanteil) allein frey hatte, auf eine Viertelmeile in dem vorbeyfließenden Forellen-Strohm zu





*Oben: Das ehem. Pfarrhaus (heute das Wohnhaus des Schmiedes Mühling)  
Unten: Der ehem. Edelfhof und das Geburtshaus Dingelstedts, das heutige  
Wohnhaus der Familie Bornmann.*

fischen." Wenn der Schulmeister nicht Zeit hatte, tat das der Edelmann selbst, der dann „hernach die Fische selber mit dem Herrn Magister verzehrte. Damit ist Pfarrer Happel für manchen Verdruß an seinen Pfarrkindern entschädigt worden. Diese Fischereigerechtsame, die heute noch ein sehr angenehmes Recht für den Pfarrer in Halsdorf darstellt, ganz gleich, ob er nun selber ein Jünger Petri ist oder nicht, führt auch das „Lager-, Stück- und Steuerbuch der Dorfschaft Halsdorf, verfertigt 1785" in der Vorbeschreibung auf. Es heißt zu der Frage: Fischerey auf der Wohra und anderen Flüssen? „Die Fischerey Gerechtigkeit auf der ersagten Wohra von der Wohraischen Grenze bis an den Steinfurths-Graben hat ein zeitiger Pfarrer allhier allein qua pars Salarii. Dieser Fluß hegt Forellen, Hechte, Weißfische und Krebse desgleichen Aalen." Von Aalen, Krebsen und Hechten allerdings ist heute nicht mehr viel zu merken. Die von Eberhard Werner Happel oft erwähnten Edelleute waren die von Rotsmann, die in Halsdorf einen Edelhof und Grundstücke besaßen. Dieser Edelhof lag dicht an den Pfarrgebäuden, so daß ein enger Verkehr zwischen Edelleuten und Pfarrersleuten sich entspann. In diesem ehemaligen Rotsmannschen Hof, im heutigen Haus der Familie Bornmann, wurde am 30. Juni 1814 Franz Dingelstedt, von dem wir in einem besonderen Aufsatz noch reden werden, geboren. So standen die beiden Häuser, in welchem zwei hessische literarische Berühmtheiten erwachsen, dicht nebeneinander.

#### Bis zur Jetztzeit

Happels Nachfolger wurde im Jahre 1700 Johann Friedrich Boß aus Kirchhain, der schon seit 1692 Happels Adjunkt (Gehilfe) gewesen war. Von 1748—1758 war der bisherige Feldprediger Franz Wilhelm Müller Pfarrer in Halsdorf. Er starb schon mit 41 Jahren. Sein Nachfolger Jakob Ferdinand Faust ist Angehöriger eines in unserer Gegend (Halsdorf bis Löhlbach) weitverzweigten Pfarrergeschlechtes. Er ist in Haina als Sohn des dortigen Pfarrers geboren. Unter ihm wurde in 1797 die neue jetzige Kirche gebaut. Auch ein Zeichen dafür, wie lange unser Volk brauchte, um sich von den furchtbaren Folgen des 30jährigen Krieges zu erholen. Die Inschrift über dem Eingang der neuen — sonst sehr schmucklosen und einfachen Saalkirche — lautet:

Soli Deo gloria  
Besorgt haben das Bauwesen

Herr Landrath von Baumbach, Her Obergrebe Johan Konrad Theiß;  
Grebe Heinrich Schmith, auch derzeit Kastenmeister, und Vorsteher  
Johannes Geissell,

Seelsorger sind gewesen Herr Pfarrer J. F. Faust. Schullehrer: J. Weller, Joh. Michel, Krapf als Meister.  
So laß nun mein Gott, deine Augen offen sein, und Deine Ohren neigen auf das gebät dieser stätte.  
Anno 1797



*Die neue Kirche*

Faustens Nachfolger wurde sein Sohn Daniel Andreas Leonhard Faust. Am 1. Juli 1851 wurde der Kandidat des Pfarramtes Friedrich Ludwig Kleeberger zu Rauschenberg mit der Verwaltung des Pfarramtes zu Halsdorf unter eigener Verantwortlichkeit beauftragt. Als Kleeberger präsentiert wurde, die Präsentation aber hinsichtlich ihrer Berechtigung zur Beanstandung Anlaß gab, bestellte ihn der Landesherr selbst als Pfarrer von Halsdorf. Kleeberger ist in Battenhausen, Kr. Frankenberg, einem am Ostabhang des Hohen Lohres sehr reizvoll gelegenen Dörfchens als Sohn des dortigen Revierförsters geboren. Am 1. 10. 1883 trat er in den Ruhestand. Die meisten alten Halsdorfer haben ihn gekannt. Bei der Bestellung seines Nachfolgers Georg Heinrich August Fischer hat der Stadtrat von Rauschenberg sein Präsentationsrecht ausgeübt. Georg Konrad Rüger aus Kirchhain war nur 5 Jahre Pfarrer von Halsdorf. Unter seinem Nachfolger Otto Erich Kleist (1905—1912) bekommt die Kirche einen Ofen und schon in 1905 wird eine Anlage für das elektrische Licht für die Kirche hergestellt, „die zwei Lampen erstehen läßt“. In Halsdorf und Burgholz werden Schulsparkassen gegründet. Im Jahre 1909 verlassen drei junge Mädchen — Elisabeth Vestweber und Geschwister Elisabeth und Katherina Meß Halsdorf, um nach Amerika zu gehen. In diesen Jahren werden auch die Beziehungen zum Evang. Bund und zur äußeren Mission in der Gemeinde geweckt und gepflegt.

In 1910 spricht eine Woche lang der Buren-Kommandant Jooste vor den Männern der Gemeinde Halsdorf und Albshausen.

Erstmals in 1910 finden im Hause des Ackermannes Conrad Theis Gemeinschaftsversammlungen statt.

In 1911 werden die parochialen Verhältnisse der reformierten Gemeinden Halsdorf und Burgholz geregelt. Die reformierten Einwohner von Halsdorf werden in die reformierte Filialgemeinde Wohra-Langendorf, die von Burgholz in die reformierte Gemeinde Rauschenberg eingepfarrt.

In 1911 wird das Pfarrhaus gründlich renoviert und der neue Teil des Halsdorfer Friedhofes geweiht, auf den als erste die nach kurzer Krankheit verstorbene Frau Anna Elisabeth Staffel, Heinrich Staffels Ehefrau zur letzten Ruhe gebettet wird. Im Oktober desselben Jahres wird der niedere Kirchendienst endgültig vom Schulamt gelöst. In der Person des Ortsdieners Gustav Bubenheim wird ein geeigneter Kirchendiener gefunden.

Der Sommer des Jahres 1911 ist seit Jahrzehnten in deutschen Landen der trockenste und heißeste gewesen, an den man sich erinnern konnte. Das Gras auf den Wiesen war versengt, an eine richtige Grummeternte nicht zu denken.

Ende 1912 wird Pfarrer Kleist von Pfarrer Karl Heinrich Ferdinand Iber abgelöst. Unter Pfarrer Iber ist in 1913 das neue Pfarrhaus auf dem Berge erbaut worden.



*Das neue Pfarrhaus auf dem Berge*



*Das neuhergerichtete evangelische Gemeindehaus, in dem sich der Kindergarten und die Diakonissenstation befinden. Das Haus wurde am Sonntag, Exaudi, am 30. 5. 1954 eingeweiht. (Eiert)*

Pfarrer Iber hat mit Hilfe des fleißigen Landwirtes Heinrich Homberger den schönen Pfarrgarten selbst angelegt, die passenden Bäume und Sträucher mit großem gärtnerischem Können ausgewählt und gepflanzt. In 1921 ging er auf Drängen seines Vaters nach Hohenhorst in die Grafschaft Schaumburg, die damals noch zum Konsistorialbezirk Kassel gehörte. Pfarrer Iber ist sehr ungern vom Kirchspiel Halsdorf geschieden, war er doch durch das gemeinsame Erlebnis des 1. Weltkrieges mit den Gliedern seiner Gemeinde in ganz besonderer Weise verwachsen. Am 15. Mai 1950 ist er in Hohenhorst gestorben.

Sein Nachfolger wurde Theodor Ludwig Wilhelm Ursprung, zuerst Pfarrer in Josbach, dann ab 1. 1. 1922 in Halsdorf. Er hat die schweren Nachkriegsjahre mit den Inflationsjahren, dem nassen Mißerntejahr 1924 und die ersten fünf Jahre des 3. Reiches mit der Gemeinde durchlebt. Im Oktober 1925 stationierte das Mutterhaus „Hebron“ in Halsdorf eine Schwester zur Gemeinschaftspflege für Halsdorf und Umgegend. Von „Hebron“ aus wurde auch ein Kindergarten ins Leben gerufen, der aber, als die politische Gemeinde ihre Zuschüsse sperrte, in 1937 samt der „Hebronner“ Schwestern-

station aufgehoben werden mußte. In 1938 wurde von der NSV ein Erntekindergarten eingerichtet, der dann nach dem Kriege wieder von einem kirchlichen abgelöst wurde.

Pfarrer Ursprungs Nachfolger war der jetzige Dekan des Kirchenkreises Kirchhain, Rudolf Maurer aus Kassel, der 1950 nach Kirchhain übersiedelte. Der jetzige Seelsorger in Halsdorf ist der Pfarrer Benno Schomber aus Marburg an der Lahn.

Kriegs- und andere schwere Jahre und Jahrzehnte sind gewaltigen Stürmen gleich über das kleine Kirhdorf im Wohratal, das nun sein 700jähriges Bestehen feiert, hingegangen. Aber auch frohe glückliche Zeiten durfte es erleben. Zeiten des Niederganges, Zeiten des Aufstieges, wie das in der Geschichte immer war und immer sein wird. Geschlechter, Familien, Menschen kamen und gingen, kommen und werden kommen — auch die Pfarrer —.

Einer aber bleibt — der ewige Gott. Vor aller Zeit, jetzt und in Ewigkeit derselbe. In seinen Armen finden wir vergänglichen Menschen Schutz und Zuflucht. Er nehme auch unser liebes Halsdorf weiter in seine Hut und lasse seine Gnade über dem walten, was in Kirche, Schule und allen Häusern der Gemeinde zu seiner Ehre getan wird.

Alles vergehet, Gott aber stehet  
ohn' alles Wanken,  
Seine Gedanken.  
Sein Wort und Wille hat ewigen Grund  
Sein Heil und Gnaden,  
die nehmen nicht Schaden,  
heilen im Herzen  
die tödlichen Schmerzen,  
halten uns zeitlich und ewig gesund.

Schomber

## *Halsdorfs berühmte Söhne*

### Thomas Merle

Er wurde geboren am 3. 9. 1798 zu Halsdorf. Der Eintrag im Kirchenbuch lautet:

„Getauft 1798, September 16. Thomas, des Herrn Johannes Merle, im obersten adligen Hof et uxoris — (und dessen Ehefrau) — Louise Elisabeth Friederica, geb. Metzgerin, zweites Söhnlein, nat — (geboren) — d. 3. Sept. Gevater Herr Thomas Gwatkin, englischer Kavaliere aus Cornwall in Engeland.“

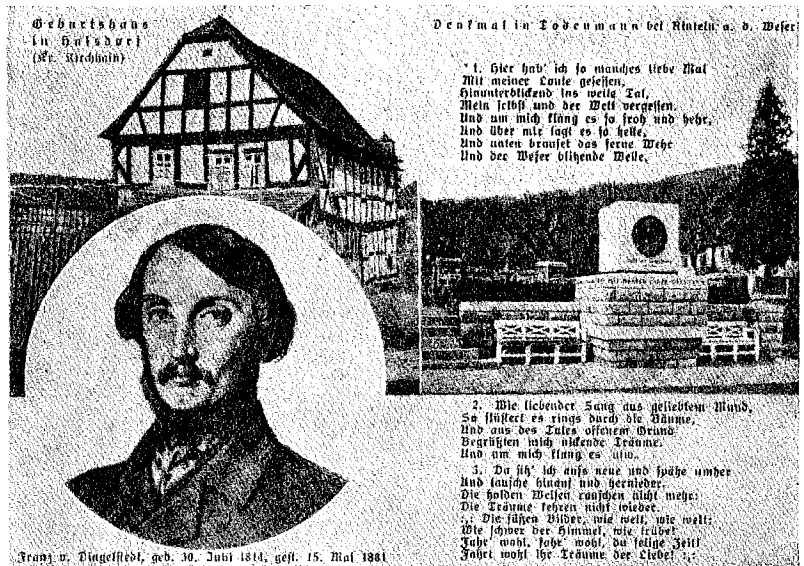
Der „oberste adlige Hof“, der als Geburtshaus des Thomas Merle bezeichnet wird, hat früher im Garten des Bauernhauses Hamel, „Jägers“ mit Dorfnamen, gestanden. Mauerreste des Hofes sind noch vorhanden. Der Eigentümer des „obersten adligen Hofes“ soll ein Herr von Riebelsdorf gewesen sein.

Als Beruf des Vaters von Thomas Merle wird im Sterberegister des Jahres 1831 „Forstrath“ genannt.

Nach vollendetem Universitätsstudium (Theologie) wurde Thomas Merle schon mit 21 Jahren ordiniert und zum Gehilfen des Pfarrers Hieronimus in Gemünden bestellt. Nach dem Tod des Letzteren erhielt er das Diakonat in Gemünden nebst den Vikariaten Wohra und Schiffelbach. 1837 wird Merle erster Pfarrer von Gemünden, 1847 Oberpfarrer an der luth. Pfarrkirche zu Marburg und 1848 Superintendent und Konsistorialrat. Merle war einstimmig zum Superintendenten gewählt worden, nachdem man einige Zeit daran gedacht hatte A. Fr. Chr. Vilmar zu wählen. Mit Vilmar, dem bedeutendsten lutherischen Theologen seiner Zeit war Merle in treuer Freundschaft bis zu seinem Tod verbunden. Thomas Merle gehörte auch zu der im Revolutionsjahr 1848 gebildeten „Kirchenkornmission“, die aber nur kurze Zeit bestand und keine bleibenden Ergebnisse hatte.

Merle war überzeugter Lutheraner und stand voll und ganz auf Vilmars Seite, als 1855 ein Fakultätsgutachten die im hessischen Katechismus dargelegte Lehre als reformiert bezeichnete. Seine beginnende Erkrankung, besonders ein Schlaganfall, der ihn körperlich und geistig lähmte, hinderten Merle daran, in diesem theologischen Streit noch führend hervorzutreten. Er starb am 26. 4. 1857. Neben Pfarrer Schedtler hat auch Vilmar am Grabe des Halsdorfer Forstratssohnes gesprochen.

Schomber

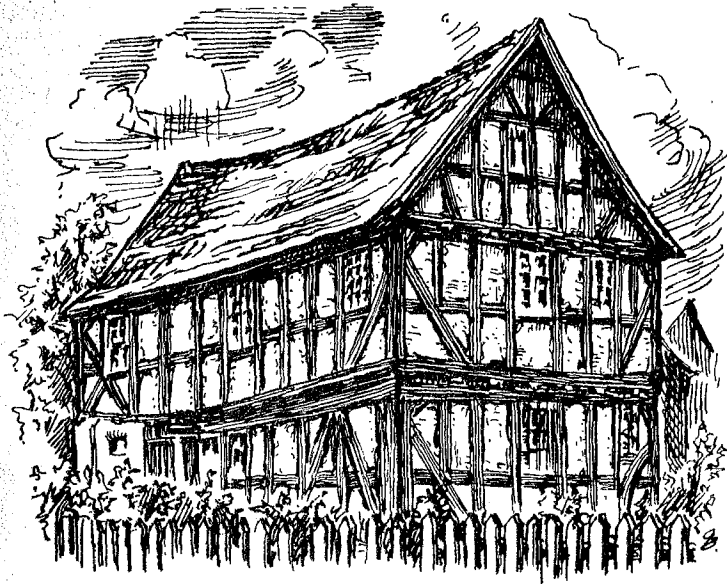


*Dingelstedts Bildnis und seine Verse gingen auf Postkarten in die Welt*

### Franz Dingelstedt

Von dem Halsdorfer Pfarrerssohn, der in die Literaturgeschichte eingegangen ist, haben wir bereits im Kapitel vom 30jährigen Krieg gesprochen. In die Literatur- und Theatergeschichte ist Halsdorf eingegangen als Geburtsort des Dichters Franz Dingelstedt. Er ist am 30. Juni 1814 im sogenannten „alten Hof“ in der Nähe der Dorf- linde, im heutigen Bornmannschen Hause geboren. Der Eintrag im Halsdorfer Kirchenbuch unter den Getauften des Jahres 1814 lautet: „110 Nro Julius 13 Franz Ferdinand Sohn des Johann Friedrich David Dingelstedt Feldwaibel bei dem Regiment Kurfürst et uxor Johanna Henriette Charlotte, geb. Metzger nat. am 30ten Junius. — Gevatter Franz Ferdinand Metzger, der Mutter Bruder gegenwärtig in einem Bücherhandel bei Herrn Dankwards in Göttingen in der Lehre.“ Im Jahre 1812 hatte sich Johann Friedrich David Dingelstedt, der Vater des Dichters, verheiratet. Der Eintrag im Halsdorfer Kirchenbuch unter den Getrauten des Jahres 1812 lautet: „December 11 Johann Friedrich David Dingelstedt, Brigadier bei der hiesigen Gensdarmeri Brigade, Sohn des Bürgers Maurermeisters und Gastwirts Christoph Wilhelm Dingelstedt et uxor Christine Margaretha Elisabetha, geb. Meinekke aus Derenburg, District Blankenburg im Saaledepartement und Demoisell Johanna Henriette Char-





*Heute noch versetzt uns das Geburtshaus des Dichters in die Stimmung seiner Poesie*

lotte Metzger, Tochter des verstorbenen hf. Syndikus und Postverwalters Metzger dahier und dessen noch lebender Wittwe Anna Catharina Bernhardina Amalia, geborenen Balz."

Auch die Mutter von Thomas Merle war wie Dingelstedts Mutter eine geborene Metzger. Sicher bestanden verwandtschaftliche Beziehungen zwischen den Familien. Von der Mutter Dingelstedts bestehen noch verwandtschaftliche Beziehungen zu der heute in unserem Dorf lebenden Familie des Schuhmachers Ludwig Braun. Der Großvater der verstorbenen Ehefrau des jetzt noch lebenden 82-jährigen Johannes Braun, Anna Katharina Braun, geb. Metzger, war ein Bruder von Dingelstedts Mutter. Herr Johannes Braun kann sich erinnern, daß die Großmutter seiner verstorbenen Ehefrau von dem Knaben Dingelstedt als einem fröhlichen sangesfreudigen Kind gern erzählte. Einige Jahre nach seiner Geburt kam Dingelstedts Vater nach Rinteln als Verwalter der Einkünfte des Klosters Möllenbeck. Die Mutter muß jedoch mit dem Kinde noch in Halsdorf geblieben sein, zumindest aber oft längere Zeit bei ihrer Mutter in Halsdorf gewohnt haben; denn am 17. September 1821 ist noch ein weiterer Sohn Dingelstedts, Friedrich Christian hier geboren, während die in 1818 geborene Tochter Auguste nicht hier geboren ist.

Dingelstedt ist wohl später nicht mehr sehr oft in seinem Geburtsort gewesen. Der letzte nachweisbare Besuch des Dichters in Halsdorf fällt in die niedergedrückte Herbststimmung des heißen und trockenen Jahres 1846. Damals war Dingelstedt schon Dramaturg des Stuttgarter Hoftheaters. Von Stuttgart kommend befand er sich auf der Durchreise nach Kassel. In den frühen Morgenstunden des 15. Oktober 1846 hielt sein Wagen vor dem Hause des Krämers Georg Metzger. In der hellblauen Uniform eines Württembergischen Hofrates erregte er Aufsehen, und so hatte sich der Besuch des hohen Gastes schnell herumgesprochen. Er selbst scheint von dem Besuch wenig befriedigt gewesen zu sein. Er vermerkt in seinem Tagebuch nur „alte Scene, sehr öde und ernst“. Sein Aufenthalt hat sich nur auf wenige Stunden beschränkt; denn schon am Abend desselben Tages trägt sich der Kgl. Württembergische Hofrat in das Gästebuch des Kasseler Hotels „Römischer Kaiser“ ein.

Doch zurück zu dem Knaben Dingelstedt! Den dichterischen Träumen seines Sohnes hat Vater Dingelstedt wie weiland Vater Goethe denen seines Sohnes wenig Verständnis entgegengebracht. Seine Mutter hat ihn besser verstanden, sie war weichen Gemütes und auch immer ein wenig kränklich. Von ihr singt er:

„Wenn jemals mir ein Lied gelungen,  
das aus den jungen Saiten bricht,  
Wenn einst mein Wort mit Feuerzungen  
zu gleichgesinnten Herzen spricht,  
So war, so ist's ja deine Seele,  
die sich in meiner spät erschließt.“

In Rinteln besucht er das Gymnasium. Lateinisch beherrscht er besonders gut. Schiller gewinnt starken Einfluß auf ihn. Schon früh erwachen politische Neigungen in ihm. Die Verfassungskämpfe Hessens in jener Zeit sind die Ursache dazu.

1831 studiert er in Marburg Theologie und Philologie. Die Theologie fesselt ihn wenig, poetische, politische und soziale Fragen umso mehr. Für eine wandernde Schauspielgruppe dichtet er einen Prolog. Obgleich er an der Ausgelassenheit des studentischen Treibens teilnimmt, ist er doch von einer starken inneren Unruhe erfaßt, die ihn auch zeitlebens nicht losläßt. 1834 besteht er sein erstes theologisches Examen, aber das Pfarramt lockt ihn nicht. Im ersten theologischen Examen sieht er nur eine Möglichkeit, auf der sozialen Stufenleiter „nach oben“ zu kommen. In Ricklingen bei Hannover wird er Erzieher in einem vielbesuchten englischen Erziehungsinstitut. Dort eignet er sich mit großem Eifer gesellschaftliche Gewandtheit an. Auf Drängen seines Vaters nimmt er Hassenpflugs Ruf an das Kasseler Gymnasium an. Aber auch die Schulstubenluft

genügt ihm nicht, 1837 wird er Mitarbeiter an der neugegründeten „Kurhess. Allgemeinen Landeszeitung“, deren literarische Beilage „Die Wage“, viele seiner Artikel aufnimmt. Im folgenden Jahr gibt er das „Hessische Album für Literatur und Kunst“ heraus. Seine Gedichte erscheinen als „Frauenspiegel“. Sein Novellenband ebenfalls 1838 herausgegeben, trägt die Überschrift „Licht und Schatten in der Liebe.“ 1838 promovierte er in Jena zum Dr. phil.

Wegen des ironischen spöttischen Tones finden seine Veröffentlichungen nicht überall freundliche Aufnahme. Die „Bilder aus Hessen Kassel, 1836 in der „Europa“ veröffentlicht, bringen ihm Gegnerschaft ein.

„Die Spaziergänge eines Kasseler Poeten“ enthalten „politische Lyrik“ mit versteckten Angriffen, die bei dem Ministerium unangenehm vermerkt werden.

Er wird nach Fulda strafversetzt. In dem kleinen stillen Städtchen fühlt sich der unruhige Mann nicht wohl. 1841 sperrte man ihm sein Gehalt, weil er sich nicht eingefunden hatte, als der Unterricht nach den Sommerferien begann. Eine Stelle in seinem 1839 erscheinenden Roman „Die neuen Argonauten“ wird als ungeziemend und mit seinem Beruf als Jugenderzieher unvereinbar empfunden. Er erhält 20 Taler Ordnungsstrafe. Als er vollends in einer dichterischen Bittschrift „Osterwort aus Kurhessen“, die Entlassung des in Marburg in Untersuchungshaft gehaltenen Sylvester Jordan fordert, brachte ihm das derartige Konflikte, daß er sein Schulamt niederlegen muß.

Im November 1841 erscheinen seine „Lieder eines Kosmopolitischen Nachtwächters“, politische Lyrik, die ähnlich wie Hoffmann von Fallerslebens „Unpolitische Lieder“ bei der Regierung Argwohn erregen. Er spricht von dem „Dutzend Fürsten“ und der „Günstlings- und Streberwirtschaft“. Doch hat er die Stellung eines Heinrich Heine zum deutschen Volk nicht gebilligt.

„Das wolle Gott im Himmel nicht,  
Daß solches je geschehe!  
Nein, wer mit deutscher Zunge spricht,  
Ruft Deutschland niemals wehe,  
Und wenn ich sie, die mich verstieß,  
nie wieder sehen werde,  
Mein letzt' Gebet und Flehn sei dies:  
Gott schütz' die deutsche Erde.“

Als Cottas Korrespondent geht Dingelstedt nach England. In London lernt er die Opernsängerin Jenny Lutzer kennen und lieben. Er hat sie später geheiratet und in glücklicher Ehe mit ihr gelebt.

1845 gibt Dingelstedt seine Gedichte heraus. Sie sind fast alle vergessen. Bekannt geblieben im Volk ist nur sein von Gustav Pressel vertontes Weserlied: „Hier hab ich so manches liebe Mal mit meiner Laute gesessen . . .“

Nach seiner Rückkehr aus England tritt Dingelstedt durch Cotta empfohlen in den Dienst des Königs von Württemberg als Bibliothekar und Vorleser. Er wird Hofrat. Seine liberalen Freunde schmähen ihn als Karrieremacher. Herwegh schreibt, Dingelstedt sei „ein Lump“ geworden und Freiligrath: „Du bist Hofrath geworden, ich will niemals etwas anderes werden als Freiligrath.“

Aber Dingelstedt ist wohl niemals die revolutionäre Natur gewesen, für die ihn seine Freunde hielten. Nach seiner Rückkehr aus England ist er des Wanderns müde. Er will Jenny Lutzer heiraten und ihr eine gesicherte Existenz bieten. Er sehnt sich nach sozialem Aufstieg und dazu hilft ihm seine Stellung als Hofrat. Seine Briefe aus jener Zeit zeigen einen stark ausgeprägten Ehrgeiz. Hier in Stuttgart, wo er 1000 gesellschaftliche Verpflichtungen zu erfüllen hat, wird sein dichterisches Schaffen geringer.

1846 wird er Dramaturg am Stuttgarter Hoftheater. 1851 kommt er nach München als Leiter des dortigen Hoftheaters. Dingelstedt hat die Münchener Zeit als die „glücklichste“ seines Lebens gepriesen, obwohl ihn die altbayr. Kreise als Norddeutschen, die klerikalen als Protestanten und die adligen als einen Bürgerlichen ablehnten. In München inszeniert Dingelstedt Hebbels „Judith“ mit Erfolg. Mit Hebbel verband ihn schon in Kassel enge Freundschaft. Als Gast holt er Devrient nach München und erzielt mit der Aufführung der „Antigone“ einen Höhepunkt im Schauspiel. Dingelstedt verbindet mit der Antike moderne romantisierende Musik, eine für unser Empfinden nicht statthafte Verbindung, an der aber Dingelstedt festgehalten hat.

Ein Gesamtgastspiel mit 12 Festspielvorstellungen (Die Braut von Messina, Minna von Barnhelm, Nathan der Weise, Faust, Egmont, Maria Stuart, Emilia Galotti, Kabale und Liebe, Clarigo etc.), das er 1854 aufführt, gestaltet sich zu einem überwältigenden Erfolg. 10 000 Gulden ist der Reinertrag. Nur wird die Nachwirkung dieser Festtage dadurch stark getrübt, daß die Cholera in München ausbricht. Trotz des Erfolges wird Dingelstedt 1857 wegen einer kleinen Pressefehde vom König entlassen. Er selbst empfindet diese Niederlage „unerwartet und unverdient“.

Im gleichen Jahr wird er nach Weimar berufen. Hier führt er die Wallenstein-Trilogie an einem Tage auf. 1864, im Shakespeare-Jubiläumsjahr, führt er die Königsdramen in einer Woche auf.

1867 kommt er als Direktor der Hofoper nach Wien. Schon früher hatte er gesagt: „Wien ist die einzige Stadt, wo man leben und lieben kann.“ Nach dem Tode Friedrich Halms wird er 1870 als 56jähriger Direktor des Burgtheaters, eine Stellung, die er bis zu seinem Tod innehatte. Damit hat der Halsdorfer Gendarmensohn die Gipfelstellung erreicht, die ein Bühnenleiter in dem damaligen Deutschland erringen konnte.

1877 erscheinen in Wien seine „Gesammelten Werke.“ Die politisch-satirischen Jugendschriften fehlen dort entweder ganz (so z. B. die neuen Argonauten und viele Gedichte), oder sie sind überarbeitet. Das war Dingelstedt den Ehrungen schuldig, die er erstrebt und die ihm auch zuteil geworden waren.

Schon 1867 war er persönlich vom König von Bayern geadelt worden. Der Kaiser von Oesterreich verlieh ihm den erblichen Adel und 1876 wurde er Freiherr.

Mit 67 Jahren stirbt Franz Freiherr von Dingelstedt in Wien am 15. Mai 1881 von einer großen Gemeinde betrauert.

Sein Wort „Ich strebe höher und werde höher steigen“ hatte sich erfüllt.

Und doch, innere Ausgeglichenheit, Ruhe und wahren Herzensfriedens hat wohl der ehemalige Kandidat der Theologie und Gendarmensohn aus Halsdorf trotz aller Ehrungen, die ihm zuteil wurden, und trotz aller Erfolge, die er erringen konnte, nicht gewinnen können. Er selbst hat darauf hingewiesen, daß zwischen dem der-Glücklichstein und dem glücklich sein ein großer Unterschied ist, wenn er in seinem von ihm selbst verfaßten Nekrolog sagt:

„Wenn ihr mich (möglichst spät) begrabt,  
Sei dies auf meinem Stein zu lesen:

Er hat zeitlebens Glück gehabt,  
Doch glücklich ist er nie gewesen.“

S c h o m b e r

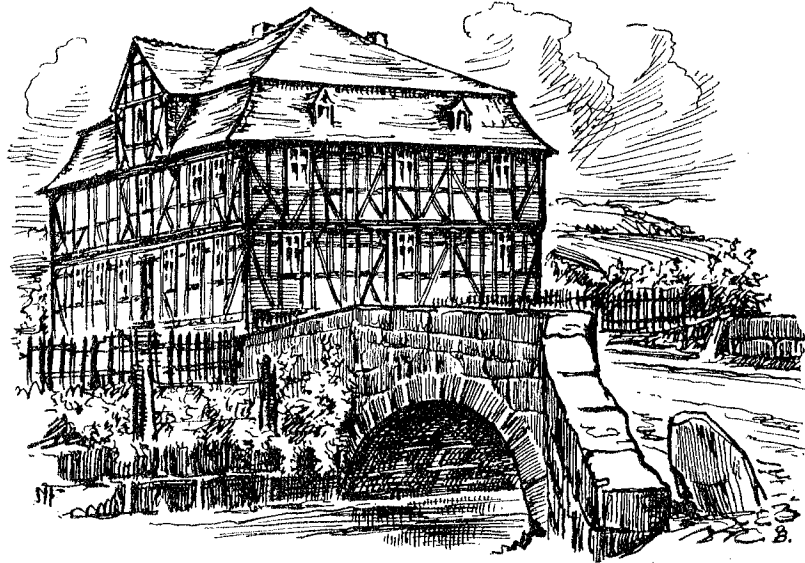
### Eine bemerkenswerte Trauung

In Halsdorf ist der spätere Gymnasialdirektor und Prof. der Theologie, der Politiker und Schulmann unter Hasenpflug, der bedeutendste luth. Theologe seiner Zeit und Führer der hessischen Renitenz August Friedrich Christian Vilmar getraut worden. Seine Schwiegermutter Catharina Elisabeth Wittekindt, geb. Theiß stammt aus dem in Halsdorf unweit der Wohrabrücke liegenden Theis'schen Hofe.

Der Eintrag unter den Kopulierten des evang. reform. Kirchspiels Rauschenberg aus 1826 lautet: April 3 Herr August Friedrich Christian Vilmar, Pfarrer extraord. und Rector zu Rotenburg a. d. Fulda, das zeitigen Herrn Pfarrers Johann George Vilmar zu Oberaula und dessen verstorbener Ehegattin Frau Susanne Elisabeth, geb. Gießler ehel. Sohn, mit Jungfrau Caroline Elisabeth, des Herrn Amtssekretarius zu Ziegenhain Johannes Wittekindt und dessen Ehegattin Frau Catharina Elisabeth, geb. Theiß ehel. Tochter."

Die Hochzeit ist in Halsdorf im Theis'schen Hofe gefeiert worden. Vilmar, dessen Tätigkeit sich in Marburg und Kassel abspielte, ist auf seinen Durchreisen von Marburg nach Kassel in Halsdorf im Elternhaus seiner Schwiegermutter oft und gern abgestiegen.

Schomber



Im alten Theis'schen Hofe (heute Fam. Westermann) fand im Jahre 1826 die Hochzeit F. A. Chr. Vilmar's statt

## IN MEMORIAM



Aus der Gemeinde Halsdorf nahmen teil:

Am Feldzug 1813	16 Söhne der Gemeinde
Am Kriege von 1870/71	12 Söhne der Gemeinde
Am 1. Weltkrieg 1914—1918	93 Söhne der Gemeinde
davon fielen für das Vaterland:	14 Söhne der Gemeinde

Am 2. Weltkrieg nahmen teil:

125 Söhne der Gemeinde und der Flüchtlinge

davon fielen:

32 Söhne der Gemeinde und der Flüchtlinge

Es sind vermißt:

11 Söhne der Gemeinde und der Flüchtlinge

## Das Schulwesen in Halsdorf

Seit wann in Halsdorf eine Schule bestanden hat, läßt sich nicht mit Sicherheit feststellen, da die Unterlagen darüber verloren gegangen sind. Soviel ist aber sicher, daß eine Volksschule schon im Dreißigjährigen Krieg dagewesen sein muß. E. W. Happel schreibt in seinem Buche „Der Teutsche Carl“, daß die Bauern während des Krieges, als weder Pfarrer noch Schulmeister da waren, — wahrscheinlich sind sie unter Mitnahme des Viehes mit anderen Einwohnern in die Wälder geflohen, — deren in Kultur befindlichen Acker an sich genommen und sie nach dem Kriege nicht wieder herausgegeben hätten. Sie wiesen beiden jetzt Rodland zu, das sie erst urbar machen mußten. Namentlich der Schulmeister hatte genug zu tun, bis er Bäume und Sträucher ausgerodet und das Land mit der Hacke umgehackt hatte. — Der Schulmeister wohnte in einem von den Soldaten übel zugerichteten Haus, so für fünf schlechte Gulden zu kaufen war, welche noch nicht gar fünf Reichstaler ausmachten. Zur Stuben hin, mußte man mittels einer Leiter von Sprossensteigen, weil nach derselben ein Kälberstall war. Man mußte sich aber in der Stuben wohl versehen, denn das Estrich war ziemlich durchlöchert und die Kälberstimmen konnte man gar gut dadurch vernehmen, wie denn die Kinder oftmals mit dem Bein durch den Boden sanken.“

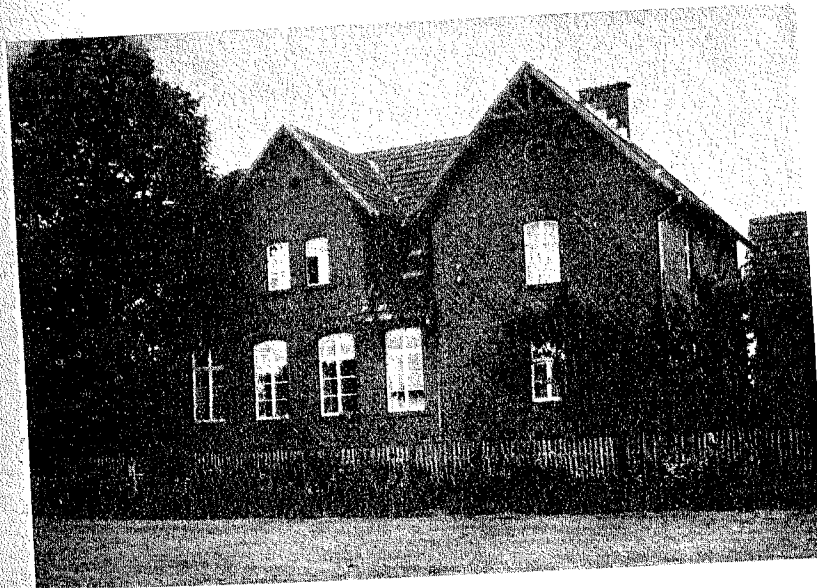
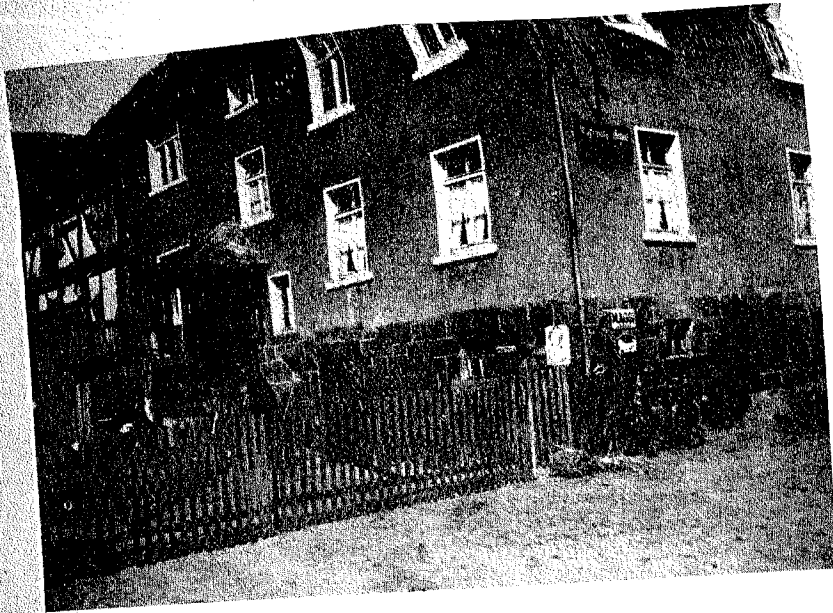
Im Winter hatte der Schulmeister Kinder in der Lehre, auch dieser Happel, aber im Sommer kam niemand in die Schule und alsdann arbeitete er selber zu Feld.

Die Schule war eine evangelisch-lutherische Schule, zu der ein großer Schulgarten (am Weg nach Albshausen) und etwa 20 Acker Land und Wiesen gehörten. Als im Jahre 1936 die Auseinandersetzung zwischen Kirche und Schule (Küsterdienste!) erfolgte, erhielt die Kirche das gesamte Land einschließlich des Schulgartens. Der Organistendienst wird seit dieser Zeit von den Lehrkräften im freien Vertrag versehen. Neben der evangelischen Schule bestand hier seit dem Jahre 1850 etwa eine israelitische Schule, die von den jüdischen Kindern Halsdorfs, Wohras und Josbachs besucht wurde. Es war eine Zwergschule, die von 10—20 Kindern besucht wurde, während die ev. Schule von 1900 bis 1920 durchschnittlich 90—100 Kinder hatte, die von einer Lehrkraft unterrichtet wurden.

Die israelitische Schule wurde 1934 aufgehoben, ihre Schüler besuchten bis zu ihrer Auswanderung 1938 die evangelische Schule.

Wo die ev. Schule lag, läßt sich erst von 1810 ab bestimmen, weil von da ab im Kirchenbuch Hausnummern geführt werden. Bis 1902 befand sie sich im Happelschen Hause Nr. 31 (neben der Kirche), von





*Die alte Volksschule (das heutige Happel'sche Haus und die neue 1902 erbaute Volksschule*

da ab an Siedelweg (Wohraer Straße) Nr. 94. Die 2. Klasse war von 1920—1932 im Hause von Heinrich Hamel (Jägers), von 1934 ab im israelitischen Schulhause untergebracht.

Die Namen der Lehrer, die hier wirkten, lassen sich leider nur zurückverfolgen bis 1666. Von da ab amtierten hier:

1. Johannes Kirchner von 1666 bis 20. 3. 1698
2. Johann Jost Weber aus Kirchhain von 1686 bis 1698 als Kirchners Schuladjunkt, dann als Lehrer bis 1722. Er starb hier, 75 Jahre alt, am 21. Dezember 1722.
3. Johann Friedrich Weber. Von ihm fehlen die Angaben.
4. Johannes Weller aus Grünen, seit 1747 Schuladjunkt. Er starb hier am 23. Oktober 1804, 82 Jahre alt.
5. Johann Friedrich Weller, Sohn des vorigen, von 1804—1812 Lehrer in Halsdorf und dann in Speckswinkel. (Er starb hier am 5. Juli 1841, 91 Jahre alt, hat aber hier nicht mehr gewirkt).
6. Johannes Linker, von 1812—1851.
7. Konrad Weber, März 1852 bis Januar 1856.
8. Konrad Gilbert, 1857 bis 8. November 1872.
9. Peter Lölkes, von 1873 bis 1876.
10. Karl Gottfried Engelhard Heinrich Jung von 1877—1899, dann in Kirchvers, gestorben im Ruhestand in Marburg/L.
11. Heinrich Siemon vom 21. Oktober 1899 bis 3. Mai 1903, gestorben und begraben in seiner Heimat Leimfeld.
12. Heinrich Möller, vom 1. 11. 1903 bis 30. 9. 1940, zog nach Betziesdorf und starb dort am 11. 8. 1941.
13. Dietrich Stein, ab 1. 10. 1941.

Bis um 1800 hatte Halsdorf einen seßhaften Lehrerstand: das Zeichen erträglicher Schulverhältnisse. Von da ab ändert sich das Bild. Während von 1700—1800 nur 3 Lehrer hier amtierten, sind es von 1800 bis 1900 deren sechs. Wenn Lehrer schon nach wenigen Jahren ihre Wirkungsstätte verlassen, obwohl die Schule reichlich mit Ländereien ausgestattet war, so wirft das ein trübes Licht auf die Schulverhältnisse, die im 19. Jahrhundert für die Lehrer wenig verlockend waren. Und im 20. Jahrhundert?

In der 2. Stelle, gegründet 1920, wirkten bisher

1. Kurt Hartung, 1. 8. 1920—31. 10. 1920, abgegangen nach Buchenberg,
2. Heinrich Lückert, 1. 11. 1920—31. 3. 1931, abgegangen nach Bad Sooden-Allendorf,

3. Max Robes aus Kassel, 1. 4. 1931—1. 2. 1932.
4. Karl Kühner aus Breitenbach, 1. 5. 1934—15. 5. 1934.
5. Karl Faust aus Wasenberg, 16. 5. 1934—31. 10. 1934.
6. Willy Ohlendorff aus Bochum 1. 12. 1934—30. 6. 1935
7. Otto Schneider aus Kassel, 1. 4. 1936—31. 3. 1939.
8. Erika Landgrebe, 1. 4. 1939—30. 4. 1939.
9. Gustav Steinmetz aus Kassel, 1. 5. 1939—30. 6. 1940.
10. Edith Letsch aus Thüringen 1. 7. 1940—1944.
11. Hildeg. Mai aus Kirchhain 1944—31. 3. 1945.
12. Helo Krüger aus Göttingen 1. 10. 1945—31. 8. 1950.
13. Erich Elsner aus Breslau, 1. 10. 1950—30. 9. 1952.
14. Karl Heinz Koch aus Magdeburg, 1. 10. 1952—31. 5. 1953.
15. Ernst Combecher, Josbach, vertretw. 12. 6. 1953—30. 9. 1953.
16. Edith Hanl aus Komotau, 1. 10. 1953—.....

In der 3. Stelle:

1. Paul Schmidt, 1. 6. 1948—31. 12. 1948.
2. Wih. Keßler, 1. 1. 1949—1. 10. 1949.
3. Karl Heinz Koch 1. 11. 1949—30. 9. 1952.

Die Normal-Schülerzahl Halsdorfs belief sich vor dem 1. und 2. Weltkrieg auf 80 bis 90 Schulkinder. Nach dem 2. Weltkriege stieg die Zahl der Schüler durch Zugang von Evakuierten, Ausgebombten und Heimatvertriebenen sprunghaft auf über 150 Kinder. Infolgedessen wurde am 1. 6. 1948 eine dritte Lehrerstelle eingerichtet und die 1. Lehrerstelle wurde in eine Hauptlehrerstelle umgewandelt. Unser Heimatdorf hatte um diese Zeit knapp 1000 Einwohner! Durch Fortzug der Heimatvertriebenen an Plätze, wo mehr Arbeitsmöglichkeiten waren, und durch Rückkehr der Evakuierten und Ausgebombten in ihre Städte sank in den folgenden Jahren die Einwohnerzahl bis auf 850 und mit ihr die Schülerzahl auf 96. Die 3. Stelle ist am 1. 4. 1953 somit entfallen und die Hauptlehrerstelle wurde wieder in eine 1. Lehrerstelle zurückverwandelt.

Jedoch ist all das nicht das entscheidende. Wichtig ist allein, daß unsere Kinder eine neue Unterrichts- und Erziehungsformung brauchen, die eine Entfaltung aller schlummernden guten Kräfte bewirkt. Darum brauchen wir eine neue Schule, die Raum, Luft und Sonne bringt für das Kind und alle seine körperlichen und geistigen Bedürfnisse. Die Verwirklichung ist möglich, wenn wir alle an einem Strang ziehen und jeden zu überzeugen versuchen, der diesen so notwendigen Neubau mit leichtfertiger Hand abtun will. Es wird gelingen, wenn wir alle uns immer wieder sagen: „Wir wollen!“

Stein

## Die Volkshochschule Wohratal

Nach dem totalen Zusammenbruch von 1945 hat es Jahre gedauert, bis sich Menschen fanden, die glaubwürdig einen Weg aufwiesen, um die allgemeine Depression innerlich zu überwinden. Der amerikanische Versuch einer „Neuerziehung zur Demokratie“ erwies sich als nicht durchschlagend; zuvor mußten die geistigen Grundlagen geschaffen werden, um gleichzeitig den Boden für erweiterte politische Interessen vorzubereiten.

In solcher Zeit kann und darf das Volksbildungswesen nicht mit der Volksschule seinen Abschluß finden; vielmehr muß mehr als je zuvor die Weiterbildung des erwachsenen, berufstätigen Menschen angestrebt werden. Nur so wird es möglich, die schwere Not der Gegenwart zu überwinden in der Erkenntnis, daß trotz allem dieses Leben noch einen Sinn und Aufgaben genug bereithält für den, der mit anpacken will.

So waren es bald nach der Gründung unserer Volkshochschule im Winter 1952/53 besinnliche Themen, die in den Vordergrund rückten: Das Wohratal in der geschichtlichen Entwicklung; Freuden und Leiden seiner Bewohner in den politischen Auseinandersetzungen der Vergangenheit; Deutsche Sportleistungen bei den olympischen Spielen; Deutsche Dichtung — das gute Buch; Deutsche in Frankreich — Deutsche in Japan — Deutsche hinterm Eisernen Vorhang.

Und im Mittelpunkt immer wieder: Die Heimat in Wort und Bild: Wie sich die Phantasie von Jugend auf an der alten Heerstraße entzündet, die hier über die Wohrabrücken das Tal durchschneidet, so führt die bedeutsame Weinstraße bei Goffelden über die Lahn. — Farbige Lichtbilder ließen diese Landschaft mit ihrer Vergangenheit (aus einem historischen Spiel) lebendig werden: die Volkshochschule ermöglichte es, die historischen Stätten aufzusuchen, die als Zeugen der Vergangenheit hereinragen in die Not der Gegenwart. Die Leistungen vergangener Geschlechter lassen erhoffen, daß auch die gegenwärtigen Krisen überwunden werden, sei es in den Beziehungen der Völker untereinander oder in der Einordnung des Menschen in die Gemeinschaftsformen des Lebens. Dazu will die VHS ihren Beitrag leisten.

Theis

## Das kommunale Leben in Halsdorf

Nachstehende Ausführungen sollen einen kleinen Einblick in das kommunalpolitische Leben Halsdorfs vermitteln.

Die Gemarkung Halsdorf weist eine Gesamtgröße von 571 ha auf, wovon rd. 16 ha auf Forsten und Holzungen entfallen. Zur Gemeinde Halsdorf gehören außerdem der Hof Petersburg und ein Teil von Wambach.

Nach der letzten amtlichen Zählung waren 128 Wohngebäude vorhanden. Halsdorf hat überwiegend landwirtschaftlichen Charakter. Insgesamt waren 87 landwirtschaftliche Betriebe vorhanden, davon:

58 mit weniger als 5 ha Wirtschaftsfläche

14 mit 5 bis 10 ha Wirtschaftsfläche

8 mit 10 bis 20 ha Wirtschaftsfläche

7 mit über 20 ha Wirtschaftsfläche

Der größte Landwirtschaftsbetrieb weist eine Wirtschaftsfläche von 36,40 ha auf.

Unter den 36 nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten mit 110 Beschäftigten befinden sich 16 Handwerksbetriebe mit 33 Beschäftigten. Der größte Betrieb ist ein Sägewerk, das 43 Arbeitskräfte beschäftigt. Ein weiteres Sägewerk mit etwa 25 Arbeitern wurde im Jahre 1952 stillgelegt. Die Handwerks- bzw. Versorgungsbetriebe gliedern sich wie folgt:

2 Schreinereien, 1 Stellmacherei, 1 Schmiede, 2 Elektrogeschäfte, 1 Sattlerei, 1 Klempnerei, 1 Malergeschäft, 2 Schneiderwerkstätten, 2 Schuhmachereien, 1 Maschinenhandlung mit Reparaturwerkstätte, 1 Fahrradhandlung mit Eisen- und Haushaltsartikeln, 3 Gemischtwarengeschäfte, 1 Manufakturwarenhandlung mit Waschanstalt, 5 Gastwirtschaften, 1 Lagerhaus der Raiffeisen-Genossenschaft.

Der geistigen und körperlichen Betreuung dienen:

1 Kirche, 2 Volksschulen, 1 Kindergarten, 1 Diakonissenstation, 1 Arztpraxis.

Zur Verkehrslage ist folgendes zu bemerken:

Die Gemeinde Halsdorf liegt an der eingleisigen Bundesbahn-Nebenstrecke von Kirchhain nach Zimmersrode und besitzt eine Bahnstation mit Ladestraße und Verladerampe. Das im letzten Kriege arg beschädigte Bahnhofsgebäude ist inzwischen wiederhergestellt, während der gleichfalls zerstörte Güterschuppen noch nicht wieder aufgebaut wurde.

Einen Kilometer südlich der Ortschaft verläuft die Bundesstraße Nr. 3 Kassel—Frankfurt/Main. Durch den Ort führt in nord-südlicher Richtung die Landstraße 1. Ordnung von Gemünden/Wohra nach Kirchhain, Bez. Kassel. In Richtung von Westen nach Osten läuft die alte napoleonische Landstraße von Frankfurt nach Kassel durch das Dorf.

Durch eine private Omnibuslinie, die an der Petersburg und an der Bundesstraße 1 km südlich der Ortschaft Haltestellen unterhält, wird der Verkehr in Richtung Lischeid und Marburg/L. betrieben.

Die Wasserversorgung der Gemeinde erfolgt durch eine im Jahre 1914 gebaute Wasserleitung, die von dem etwa drei Kilometer entfernten Dorfe Albshausen nach Halsdorf führt. Die Leitung ist Eigentum einer aus 24 Mitgliedern bestehenden Genossenschaft. Um den erhöhten Wasserbedarf decken zu können, wurde eine neue Quelleneinfassung mit einer längeren Zuführungsleitung mit einem Kostenaufwand von etwa 30 000 DM gebaut. Zur Zeit schweben Verhandlungen zwischen der Gemeinde und der Genossenschaft, die auf die Uebernahme der Wasserleitung durch die Gemeinde abzielen.

Ein in Privatbesitz befindliches Elektrizitätswerk, dem früher auch noch die Gemeinde Ernsthausen angeschlossen war, versorgt das Dorf mit elektrischer Energie. Dieses im Jahre 1903 eingerichtete Elektrizitätswerk konnte auf die Dauer den stetig wachsenden Ansprüchen an die Stromlieferung nicht voll nachkommen, so daß 1929 zunächst Ernsthausen wegen Unrentabilität abgegeben werden mußte. Neben der Wasserturbine mußten zur Stromerzeugung besonders in den regenarmen Sommermonaten noch zwei Dieselmotore in Betrieb genommen werden. Der sich immer mehr steigende Bedarf an elektrischer Energie wird in absehbarer Zeit wohl den Anschluß der Gemeinde an das Ueberlandnetz der Elektrizitäts-Aktiengesellschaft Mitteldeutschland erforderlich machen.

Wie in allen hessischen Gemeinden so hat sich auch die Einwohnerzahl von Halsdorf durch den Zuzug von Flüchtlingen und Evakuierten erheblich erhöht. Nach dem Stande der letzten Volkszählung lebten in Halsdorf 900 Einwohner, darunter 208 Flüchtlinge und Evakuierte. Die berufliche Gliederung der Bevölkerung stellt sich wie folgt:

a) Land- und Forstwirtschaft	305 Personen
b) Industrie und Handwerk	342 Personen
c) Handel-, Geld-, Verkehrs- u. Versicherungsw.	66 Personen
d) öffentliche Dienste und Dienstleistungen	57 Personen
e) selbständige Berufslose	130 Personen
	<hr/>
	zusammen 900 Personen

Die Gemeindeverwaltung setzt sich zusammen aus:

1. dem Bürgermeister: Heinrich Klehm, Landwirt und Stellmachermeister,
2. dem 1. Beigeordneten: Matthias Becker, Mechaniker und Maschinenhändler,
3. dem 2. Beigeordneten: Ludwig Braun, Landwirt und Schuhmachermeister,
4. dem Gemeindevertreter: Dr. Heinrich Theis, Landwirt,
5. dem Gemeindevertreter: Josef Aechtner, Kaufmann,
6. dem Gemeindevertreter: Karl Reuter, Schreinermeister,
7. dem Gemeindevertreter Peter Damm, Landwirt,
8. dem Gemeindevertreter: Paul Grebing, Berufssoldat, Obltn. a.D.,
9. dem Gemeindevertreter: Heinrich Happel, Landwirt- und Bautechniker,
10. dem Gemeindevertreter: Matthäus Schütz, Schreinermeister,
11. dem Gemeindevertreter: Konrad Homberger, Landwirt und Maurer,
12. dem Gemeindevertreter: Johannes Vestweber, Landwirt und Maurer,
13. dem Gemeinderechner: Heinrich Mühling, Landwirt,
14. dem Ortsdiener: Konrad Wege, Rentner.

Die Verwaltung des Standesamtsbezirks Halsdorf, zu dem auch noch die Ortschaften Albshausen und Burgholz gehören, liegt in den Händen des Gemeindevertreters Johannes Vestweber, Halsdorf.

Der durch den Zuzug von Flüchtlingen und Evakuierten entstandene Wohnraumangel wurde durch die Errichtung von 10 neuen Wohngebäuden erheblich gemildert. Die Erstellung von drei weiteren Wohngebäuden ist bereits geplant.

Infolge des ständig wachsenden Verkehrs war die Beschaffenheit der durch die Ortschaft führenden Straßen in einem derartig trostlosen Zustande, daß ihre schon seit 10 Jahren geplante Erneuerung nunmehr endlich durchgeführt werden mußte. Mit einem Gesamtkostenaufwand von etwa 70 000 DM wurde die Strecke von der Petersburg bis zum Dorfeingang sowie die Straße am Bahnhof mit einer neuen Schotter- und Teerdecke versehen. Die Hauptstraße durch das Dorf erhielt neues Kleinpflaster und hat jetzt eine Fahrbahn von 6 m Breite mit beiderseitigen Bürgersteigen. Ebenso wurde die durch das Hinterdorf führende Straße mit Hartsteinen neu gepflastert. Auch ein gepflasterter Fahrweg zum Pfarrhaus wurde neu geschaffen.

Für die Zukunft sind folgende, weitere Projekte in Aussicht genommen:

1. Ausbau des elektrischen Leitungsnetzes, sobald die Versorgung der Gemeinde mit elektrischer Energie durch die Elektrizitäts-Aktiengesellschaft Mitteldeutschland übernommen wird;
2. Neubau einer Brücke über die Wohra verbunden mit der Regulierung des Flußlaufes zur Behebung der alljährlich bei Hochwasser eintretenden Überschwemmungsschäden;
3. Neubau einer zweiklassigen Volksschule, da die jetzigen Schulräume den gestiegenen Anforderungen weder in räumlicher noch in hygienischer Hinsicht keineswegs genügen.
4. Neubau eines Gerätehauses mit Schlauchtrockenturm, das zur Aufnahme der neuen Motorfeuerspritze und des Schädlingsbekämpfungsfahrzeuges dienen soll.

In der Gemeinde Halsdorf ist auch die Vereinstätigkeit recht rege. Es gibt hier einen Turn- und Sportverein, einen Männergesangverein, einen Posaunenchor, einen Flüchtlingsverein, eine Kyffhäuserkameradschaft, eine Freiwillige Feuerwehr und eine evang. Frauenhilfe.

Falls nicht unvorhergesehene Ereignisse oder Schicksalsschläge wie Naturkatastrophen, kriegerische Verwicklungen oder ein erneuter Währungszerfall eintreten, besteht die begründete Hoffnung, daß sich die Gemeinde Halsdorf auch in Zukunft in günstigem Sinne weiter entwickelt.

Schulz



# *Festfolge*

## **Sonnabend, den 17. Juli 1954**

19.30 Uhr: Einläuten des Festes

20.00 Uhr: Heimatabend unter Mitwirkung des Männergesangsvereins, der Schule und der evang. Mädchengruppe

## **Sonntag, den 18. Juli 1954**

6.00 Uhr: Weckruf

8.00 Uhr: Festgottesdienst mit Gefallenenehrung am Ehrenmal

12.30 Uhr: Aufstellen des Festzuges und Festzug durch das Dorf

14.00 Uhr: Begrüßungschor des MGV und Begrüßung der Gäste durch den Bürgermeister. Anschließend Ansprachen der Ehrengäste.

15.30 Uhr: Reitervorführungen u. Vorführungen der Volkstanzgruppen  
Volksfest

## **Montag, den 19. Juli 1954**

10.00 Uhr: Frühschoppen

14.00 Uhr: Volksfest und Ausklang

### Der historische Teil des Festzuges

1. Herold mit zwei Fahنشwenkern
2. Hadubald, der Gründer Halsdorfs (8.—9. Jahrhundert)
3. Die Grafen von Ziegenhain (1350)
4. Schwedische Soldaten zerstören Kirche und Pfarrhaus (1634)
5. Pfarrer M. Martinus Happel und sein Sohn Werner Eberhard Happel, der Verfasser des Romans „Der teutsche Carl“ (1650)
6. Postillon und Postkutsche (1783)
7. Fuhrleute mit Russen und Franzosen (1813)
8. Der Dichter Franz von Dingelstedt als württembergischer Hofrat in seinem Geburtsdorf (1846)
8. F. A. Chr. Vilmars Hochzeit in Halsdorf (1826)
9. Spinnstube (1900)
10. Soldaten (1870, 1914)

### Benutzte Quellen und Literatur:

- 1a Die Kirchenbücher von Halsdorf
- 1b Staatl. Archiv, Marburg/Lahn
2. Die Halsdorfer Pfarreichronik
3. Die Schulchronik von Halsdorf
4. E. W. Happel: „Der Teutsche Carl“, 1690
5. Arnold: „Ansiedelungen und Wanderungen deutscher Stämme“, Marburg 1875
6. W. Kürschner: „Das Werden des Landes Hessen“, Marburg 1950
7. Dem Aufsatz über Dingelstedt liegt zu Grunde:  
H. Kundsens: Franz Dingelstedt in „Lebensbilder aus Kurhessen und Waldeck“ 1830—1930, Band 2, Marburg 1940

# Damm u. Vollmer

Pflastergeschäft

Straßenbau

RAUSCHENBERG + GROSS-SEELHEIM

# Peter Bubenheim

Halsdorf

Vertreter der Firma

J. HÜTTEMANN

Holzhandlung und Sägewerk

Olsberg/Westf.

## SCHUHHAUS GLAESER

Das Fachgeschäft für geschmackvolle, gediegene Fußbekleidung

KIRCHHAIN, BEZ. KASSEL

Salamander-Alleinverkauf

Die verlässliche Uhr · Der moderne Schmuck

von

*Willi Habel* Uhrenfachgeschäft

KIRCHHAIN, Bahnhofstraße

## LUDWIG MAUS

Lebensmittel · Feinkost · Weine

Zigarren · Zigaretten · Tabake

KIRCHHAIN

Am Bahnhof

Fernruf 118

*Aber nur Engelhardt-Bier von der Biergroßhandlung*

*Gustav Diehl*

KIRCHHAIN

Spirituosen

Weine

Tabakwaren

Uhren, Schmuck, Trauringe, Bestecke, Brillen  
sowie viele Geschenkartikel  
erhalten Sie im Fachgeschäft

**WILLI KALWEIT**

Uhrmachermeister und Augenoptiker

KIRCHHAIN

AM MARKT

Metzgerei und Viehhandlung

Metzgermeister

*Konrad Henkel*

WOLFERODE

Glas · Porzellan · Haus- und Küchengeräte · Lederwaren  
Koffer · Holz- und Spielwaren · Lebensmittel · Spirituosen  
techn. Öle und Fette

in großer Auswahl und zu billigen Preisen

**Nikolaus Prediger** Inh. Karl Figge

KIRCHHAIN

## H. Fleischhauer u. Sohn

Ackerschlepper, Landmaschinen und Reparaturwerkstatt

KIRCHHAIN, Bez. Kassel

Ruf 135

*Konrad Immel*

MÜHLE

Wohra, Kr. Marburg

Motor- und Fahrräder  
Reparatur-Werkstatt  
Esso-Tankstelle

*Aug. Schneider*

Wohra, Kreis Marburg

Über 25 Jahre

## HEINRICH HEIDE

Dampfsägewerk und Polstermöbelgestelle

Holzhandlung

HALSDORF, KREIS MARBURG/LAHN

## Johannes Möbus & Sohn

Lieferungen von  
Erntemaschinen, Bodenkulturgeräte, Dieselschlepper  
Reparatur-Werkstatt — Lohndrescherei

Gemünden/Wohra

ZIEGELSTEINE zum tagesüblichen Preis

Auf Wunsch Anlieferung per Lastwagen

ZIEGELEI

*L. Pauluzzi*

NACHFOLGER: ARISTIDE PAULUZZI

GEMÜNDEN/WOHRA

Telefon 37

## H. HOMBERGER

Baugeschäft

Wohra

Kreis Marburg/Lahn

## GEORG SCHÜTZ

Weine — Spirituosen — Tabak  
Bücher — Büro- und Schulbedarf

KIRCHHAIN

Bahnhofstraße 14 · Fernruf 117

Gut und preiswert kaufen Sie alle Eisenwaren, wie:

OFEN, HERDE, vor allem den weithin  
bekannten und bestens bewährten Heißluft-  
Plattenherd „MIRELLA-VIRTUOS“,  
der seit 1936 von mir vertrieben wird.

*Theodor Wepler*

EISENWAREN

KIRCHHAIN (Bez. Kassel)

Waschkessel · Drahtgeflechte · Stacheldraht · Weidezäune  
(Fabrikat „Utina“) Waschmaschinen (Marke „Miele“) und  
Zentrifugen. Lieferung frei Haus — Ratenzahlung.

METZGEREI UND GASTWIRTSCHAFT

*Heinrich Roemer*

Kirchhain (Bez. Kassel)



Schreinermeister · Bau- und Möbelschreinerei

*Matthäus Schütz*

HALSDORF



**Henninger-Bier**



Goldene Medaille 1954

**SINALCO**

das große deutsche Markengetränk

Ausschank:

**WOHRATAL - GASTSTÄTTE BUBENHEIM**

HALSDORF

empfehl: angenehmer Aufenthalt, gepflegte Speisen u. Getränke

Verlag:

**DREWING & CO., Getränkegroßhandlung**

Marburg/Lahn

Krummbogen 39

Telefon 2344

**ELEKTRIZITÄTSWERK**

Hch. Leonhäuser

*Inh.: Konrad Leonhäuser*

erbaut im Jahre 1902

HEINRICH WEGE

HALSDORF

Klempnerei und Installation · Sanitäre Anlagen

*Gastwirtschaft*

H. K. STAFFEL

Inhaber: Gretchen Seibert, geb. Staffel

HALSDORF

HERSFELDER UND LICHER BIERE  
FREMDENZIMMER

JAKOB MÄTSCHKE

*Niedlingmühle*

Kreis Marburg

# Johs. Mühling & Sohn

HALSDORF

Seit 1884

Huf- und Wagenschmiede — Lieferung von Melkmaschinen  
„Marke Miele“ und alle Miele-Erzeugnisse

Zentral-Verkaufsstelle  
landwirtschaftlicher Maschinen

## Heinrich Schnellbächer & Sohn

Gemünden/Wohra

Ruf Nr. 23

Erntemaschinen · Schlepper · Dreschmaschinen · Strohpressen  
Elektromotore · Bodenbearbeitungsgeräte · Heuaufzüge  
Förderbandanlagen · Kippdämpfer · Lohndrescherei  
Fachmänn. Ausführung sämtl. Reparaturen, Reichhaltiges Lager

BACKEREI — KONDITOREI

## Hans Mund

Halsdorf

Kreis Marburg

Fernruf: Rauschenberg 309

## Johannes Becker

Motorräder – Fahrräder – Nähmaschinen  
Haus- und Küchengeräte – Reparaturwerkstatt

**Halsdorf**  
Kreis Marburg

## HEINRICH SCHEUFLER

Inh. Georg Scheufler

*Gastwirtschaft „Zum Bahnhof“*

Biergroßhandlung und Limonadenfabrik  
Weine und Spirituosen

Vertreter der Brauereien:

IHRING-MELCHIOR in Lich

MAINZER-AKTIE-BRAUEREI, Mainz

DORTMUNDER-KRONENBRAUEREI

empfiehlt seine gut gepflegten Biere und seine Gaststätte

**HALSDORF** Kreis Marburg/L.

## HEINRICH RÖMERSHÄUSER

Jagdaufseher  
der Gemeinde Halsdorf

*Ernsthausen-Wambach*

Damen- und Herren-Maßschneiderei

**PETER KROLL**

Halsdorf

LIEFERUNG VON FEUERWEHR-UNIFORMEN

Seit über 60 Jahren

**TEXTILIEN**

aller Art

in großer Auswahl, bewährter Qualität und stets preiswert

**TEXTILHAUS**

**/// AUGUST  
Römer**

**KIRCHHAIN**

*Lorch & Co.*

Pflastergeschäft

DREIHAUSEN

KREIS MARBURG/LAHN

MASCHINENHANDLUNG  
MECHANISCHE WERKSTATT  
LANZ-VERTRETUNG

*Mathias Becker*

LEBENSMITTEL  
TEXTIL- UND KURZWAREN

*Halsdorf*  
TELEFON 218

METZGERMEISTER

*Kurt Vestweber*

ff. prima Fleisch- und Wurstwaren

*Halsdorf* Kreis Marburg/L.

## **LUDWIG BALZER** Nachf.

Inh.: Dr. K. u. A. Nassauer

BAUSTOFFE – HOLZ – EISEN – KOHLEN  
SAN. ARTIKEL – BADEEINRICHTUNGEN

KIRCHHAIN (Bez. Kassel)

Telefon 210

Versicherungen jeder Art decken

**Iduna-Germania**

**Allgemeine Versicherungs-A. G.**

und

**Vereinigte Lebensversicherungsanstalt a. G.**

für Handwerk, Handel und Gewerbe.

Wenden Sie sich bitte an unsere Vertretungen in

HALSDORF: *Heinrich Bubenheim, Bahnhofstraße 120*

WOHRA: *Heinrich Zulauf, Haus-Nr. 104*

## **F. HERBERT**

Kohle- Gas- Elektro-Herde · Ofen · Kühlschränke · Waschmaschinen  
Schmiede- und Schreinerbedarf · Hausrat

*Kirchhain (Bez. Kassel)*

Telefon 144

*Philipp Walter*

Tabakwaren-Großhandlung

Gemünden/Wohra

Fernruf Nr. 100

Es empfehlen sich zur

Lieferung von landw. Bedarfsartikeln  
und Ankauf von landw. Erzeugnissen

*Kornhaus Halsdorf*

*Maschinenlager Kirchhain*

*Raiffeisenkasse Ernsthausen*

DACHDECKERGESCHAFT

*Heinrich Weyershäuser*

Wohra

Ausführung sämtlicher Dachdeckerarbeiten



## CHRISTOPH NAUMANN

Sattler- und Polsterei  
Anfertigung von Polstermöbeln und Lederarbeiten

Halsdorf  
Kr. Marburg/L.

## HEINRICH HAMEL

Orthopädie-Schuhmachermeister

Maßarbeit · Maßeinlagen  
Schuhwaren und Reparaturen

seit 1890

HALSDORF  
Kreis Marburg/Lahn

## JUSTUS HENKEL

Inhaber: Malermeister Daniel Fackiner  
PUTZ- UND ANSTREICHERARBEITEN

Halsdorf  
Kreis Marburg/Lahn

## LUDWIG BRAUN

Schuhmachermeister

Anfertigung nach Maß — Reparaturen — Schuhlager

HALSDORF

Kreis Marburg/L.

*Gastwirtschaft „Zur Linde“*

## KARL ENGEL

empfiehlt die gut gepflegten

IHRING-MELCHIOR-BIERE

und seine Gaststätte

HALSDORF Kr. Marburg/L.

## GEBR. REUTER

Bau- und Möbelschreinerei

HALSDORF

Kr. Marburg/L.

# Zimmermeister Amrhein

Lischeid

*Zimmerei · Dampfsägewerk und Holzhandlung*

seit über 100 Jahren ältestes Geschäft am Platze

# Heinrich Bartelmey & Sohn

Bauunternehmung

**ERNSTHAUSEN, KREIS MARBURG**

Ausführung sämtlicher Maurer-, Beton-, Verputz-  
und Fliesenarbeiten

Anfertigung von Bauzeichnungen  
und statischen Berechnungen usw.

Textil- und Kurzwaren — Fußbodenbelag — Balatum — Stragula  
Mietwaschküche

HEINZ METKE  
TEXTIL- UND KURZWAREN  
HALSDORF (Kr. Marburg)

*Siegener  
Aktien-Bier*

beliebt — begehrt — bekömmlich

Niederlage:

*Heinrich Bubenheim*  
Halsdorf-Marburg

*Franz Fritsch*

ELEKTRO-ANLAGEN — ELEKTRO-GERÄTE

*Halsdorf* (Kr. Marburg/L.)  
Telefon: Rauschenberg 309

STELLMACHEREI UND WAGENBAU

*Hans Vestweber*

Halsdorf 96

Fahnenfabrik · Fahnen - Großverleih

Vereinsabzeichen · Ehren-Urkunden  
sämtlichen Festbedarf

Sportartikel · Turngeräte · Sportbekleidung

**CARL NOLL · Kirchhain**

Fernruf 294

Bez. Kassel

*Alle Textilwaren · Stragula und Linoleum*

*Hermann Fritsch*

Kirchhain Bez. Kassel

Am Markt 21 / 22

*H. EIDAM*

Mühle

*ERNSTHAUSEN-WAMBACH*

Kr. Marburg

*KONRAD KRAFT*

Pflastergeschäft und Straßenbau

*Großseelheim*

b. Marburg/L. • Telefon Kirchhain 177



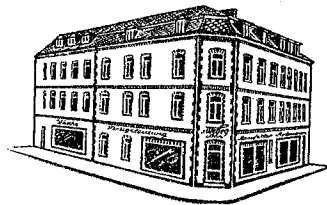
*Symbol*  
**DES VERTRAUENS**

Der Begriff EDEKA gilt seit über vier Jahrzehnten als Symbol des Vertrauens und der Ehrbarkeit. Er umfaßt das gesamte EDEKA Genossenschaftswesen als Einkaufsorganisation von 31 000 selbständigen Lebensmittel-Kaufleuten im Bundesgebiet. Durch täglich neue Vorteile beweist jeder EDEKA Kaufmann seinen Kunden den Erfolg des gemeinsamen Strebens. Darum auch für Sie:

*Lebensmittel vom EDEKA Kaufmann*



**R. HAPPEL, HALSDORF · Telefon Rauschenberg 279**



HIER KAUFT MAN RICHTIG

**TEXTILHAUS**  
*A. Weber & Sohn*  
**KIRCHHAIN**

# HERMANN THEIS

GETREIDE · MEHL · FUTTER  
DUNGEMITTEL

Kartoffelflockenwerk  
HASSIA G. m. b. H.

KIRCHHAIN (Bez. Kassel)  
Telefon 115



# H. BUBENHEIM

WOHRA

KREIS MARBURG/LAHN

HOLZ — KOHLEN

BAUSTOFFE

OFEN · HERDE · KESSELOFEN

EISENWAREN

HAUSHALTUNGSGEGENSTÄNDE

*Molkerei-Genossenschaft  
des Wohratales e. G. m. b. H.*

WOHRA (Kreis Marburg/Lahn)

HERSTELLUNG

Spezialität:

SCHLAGSAHNE · EDAMERKÄSE

CAMEMBERT · ROMADUR

KOCHKÄSE · SCHMELZKÄSE

J. Hüttemann K. G.

OLSBERG/Westfalen



DAMPFSÄGEWERK  
UND HOLZHANDLUNG